

vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



Gemeinsam Ziele erreichen.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > „VLB-Erwartungen 2015“ – Jürgen Wunderlich skizziert die Arbeitsschwerpunkte des Verbandes für 2015
- > „Miteinander reden – miteinander feiern“ – Alexander Liebel hat sich beim VLB-Neujahrsempfang umgehört
- > „Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge (BAF)“ – Hermann Helbig berichtet von den ersten Erfahrungen mit BAF-Klassen in Würzburg und leitet daraus auch Forderungen an die Politik ab
- > „Nebentätigkeit“ – Wolfgang Lambl gibt Informationen zum Thema, damit bei der Ausübung keine Probleme auftreten
- > „Einstellungsböni für bestimmte Unterrichtsfächer und Erweiterungen“ – das Kultusministerium informiert über wichtige Modalitäten
- > „Gestaltungsräume kreativ nutzen“ – VLB FOS/BOS-Referent Hans Dietrich lädt zum FOS/BOS-Tag nach Bamberg ein
- > „Tag der Bayerischen Wirtschaftsschule“ – dieses Jahr in Neuburg an der Donau mit einem vielfältigen Programm
- > „Licht und Schatten – Schwarz und Weiß“ – Peter Thiel hat bei der Ausstellung des unterfränkischen Fotografennachwuchses vorbeigeschaut
- > „10 Jahre BFS für Diätassistenten“ – Monika Stockinger-Warm und Gisela Magold berichten von einer besonderen Jubiläumsfeier in Schwabmünchen

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: VLB-Erwartungen 2015

BILDGSPOLITIK

- 04 Alexander Liebel: VLB-Neujahrsempfang: Miteinander reden-miteinander feiern
06 Hermann Helbig: Die neue Herausforderung für Berufsschulen – Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge

DIENSTRECHT

- 10 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell: Informationen zum Thema Nebentätigkeit

LEHRERBILDUNG

- 11 KM: Informationen zur Einstellung von Lehrkräften an beruflichen Schulen
12 Max-Peter Neumann: Verabschiedung von Georg Hirner

BERUFLICHE SCHULEN

- 13 Hans Dietrich: FOS/BOS-Tag: Gestaltungsräume kreativ nutzen
14 Programm FOS/BOS-Tag
16 Roland Baunach: Die gastgebende berufliche Oberschule Bamberg
18 Tag der bayerischen Wirtschaftsschule
19 Programm Wirtschaftsschultag

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 21 Peter Thiel: Auslandsworkshop des unterfränkischen Fotografennachwuchses
25 Karl Wilbers: Fachtagung: Didaktische Jahresplanung an kaufmännischen Schulen

Schulentwicklung

- 26 M. Stockinger-Warm/G. Magold: 10 Jahre BFS für Diätassistenten

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 28 Landesverband
29 Bezirksverbände
29 Fachgruppen
30 Junge Pädagogen
30 Personalien
33 Für Sie persönlich
33 Helmut Lang: Sozialversicherungsdaten 2015
37 Änderungsmeldung
38 Matthias Kohn: Datenschutz geht uns alle an (I)
40 Franz Siska: Ein Vorsatz fürs neue Jahr
Beihefter: Jahresinhaltsverzeichnis 2014



Erwartungen des VLB im Jahr 2015:

Ein Ausblick unseres VLB-Landesvorsitzenden

JÜRGEN WUNDERLICH

Sicherlich warten auf Sie als Kollegin oder Kollege und aktives VLB-Mitglied auch in diesem Jahr wieder zahlreiche und vielfältige Aufgaben und Tätigkeiten, die Ihre

ausdauer, Flexibilität und zusätzlichen Einsatz abverlangen. Auch über das nachhaltige Interesse unserer treuen pensionierten Mitglieder an den VLB-Verbandsaktivitäten und der Verbandszeitschrift „vlb-akzente“ freue ich mich als Landesvorsitzender besonders.

Treffen der abl-Verbände

Im Januar, dem Zeitpunkt der Entstehung dieses „Thema des Tages“, fängt die verbandspolitische Arbeit auch für die GV-Mitglieder üblicherweise mit den Neujahrsempfängen der verschiedenen Parteien und Organisationen allmählich an. (Lesen Sie dazu ausführlich in vlb-akzente 03/04). Bereits Mitte Januar trafen sich Vertreter der abl-Verbände (Bayerischer Realschullehrerverband, Bayerischer Philologenverband, Katholische Erziehergemeinschaft und VLB) in Bad Gögging zu einer gemeinsamen Klausurtagung. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Themen, die alle abl-Lehrerverbände gemeinsam betreffen:

- > Dienstliche Beurteilung
- > Personalvertretung
- > Flüchtlingsproblematik
- > Lehrerversorgung an den Schulen.

Das sind Themen, die auch bei der traditionellen Gesprächsrunde mit der Abteilung VI des Kultusministeriums zum Beginn des Jahres auf der Tagesordnung standen. Im Fokus des VLBs steht als Dauerthema immer die Verbesserung der Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen. Dazu gehören insbesondere die Einstellungssituation der Referendare, die Reduzierung der Klassengrößen, die Bildung einer integrierten Lehrerreserve und die Schaffung von Planstellen statt Aushilfsverträgen.

Unterrichtsversorgung an beruflichen Schulen

Im Unterschied zu anderen Schularten liegt die Personaldeckung an beruflichen Schulen bei ca. 92 Prozent. So erfreulich das Kultusministerium z. B. die Nachfrage nach dem Bildungsangebot der Beruflichen Oberschulen im Schuljahr 2014/15 sieht, umso bedauerlicher ist nach wie vor der Umstand, dass die Zahl der Planstellen nicht mit dem Schülerzuwachs Schritt hält und das, obwohl in den letzten sechs Jahren 1.000 zusätzlichen Stellen geschaffen wurden. Ferner ist zu bedenken, dass an den staatlichen Beruflichen Oberschulen ein Schülerzuwachs von insgesamt + 4,4 %, in den Eingangsklassen der Fachoberschulen sogar

von + 8,0 % zu verzeichnen ist und nunmehr insgesamt 58.152 Schülerinnen und Schüler an den Beruflichen Oberschulen unterrichtet werden. Eine Änderung der Notenhürde für die FOS 13 von 2,8 auf 3,0, der flächendeckende Ausbau der Vorklasse und die Einführung einer integrierten Lehrerreserve sind dabei noch gar nicht berücksichtigt. Der Lehrerberuf an den Fach- und Berufsoberschulen ist im Übrigen nur zu 75 % mit Planstellen abgedeckt. Wir dürfen also gespannt sein, wann die von Kultusminister Spaenle in Erlangen angekündigten 100 Planstellen Realität werden.

FOS/BOS-Jubiläumstagung am 7. März in Bamberg

Am Samstag, den 07.03.2015, findet die 10. Fachtagung der FOS/BOS an der Staatlichen Fach- und Berufsoberschule im oberfränkischen Bamberg statt, zu der ich Sie als Landesvorsitzender recht herzlich einlade. Es werden verschiedene Präsentationen, Workshops und Arbeitskreise angeboten. Den Festvortrag wird Prof. Godehard Ruppert (Präsident der Uni Bamberg) zum Thema „Lebenslanges Lernen“ halten. MR Günter Liebl hat dankenswerterweise seine Mitwirkung zugesagt und wird die FOS/BOS-Lehrkräfte über aktuelle Entwicklungen der Schulart informieren. Ich danke bereits vorab dem Referenten für die FOS/BOS, Hans Dietrich, den Mitgliedern der Fachgruppe und der Schulleitung der FOS/BOS Bamberg für die vorbildliche Vorbereitung der Tagung und wünsche der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge

Bereits bei unserem VLB-Bildungskongress in Erlangen wurde deutlich, wie sehr das Thema „Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen“ (BAF) vielen Schulen und Sachaufwandsträgern auf den Nägeln brennt. Die Presse und das Fernsehen haben unsere Forderungen aufgegriffen. (vgl. vlb-akzente 12-01/2014 S. 54) Obwohl mittlerweile über 60 Berufsschulen zweijährige Angebote unterbreiten, in denen junge Flüchtlinge und Asylbewerber die deutsche Sprache erlernen und einen vertieften Einblick in die Arbeitswelt erhalten, genügen diese Angebote nicht. Um die Probleme bei den Beschulungen eingehend zu diskutieren, findet deshalb am 4. und 5. Februar 2015 in Wildbad Kreuth ein Fachkongress auch mit Beteiligung des VLB statt.

Mehr Studenten als Auszubildende

525.897 Lehrstellen wurde 2013 in Deutschland nicht besetzt, das waren 4,2 Prozent weniger, als im Jahr zuvor. Jugendliche beginnen heute eher ein Studium als eine Ausbildung, 2,3 Millionen deutsche Studenten waren im Wintersemester 2013/14 an hiesigen Hochschulen eingeschrieben. Zehn Jahre zuvor waren es noch 1,7 Millionen! Im Jahr 2013 lag die Quote der Studienanfänger mit 53 % erstmals höher als die Quote derjenigen Jugendlichen, die in das duale Berufsbildungssystem eingestiegen

sind. Ein wesentlicher Grund dafür liegt sicherlich im mangelnden Kenntnisstand der Eltern und Jugendlichen über die berufliche Bildung. Es ist ihnen nicht bewusst, welche Chancen ein nichtakademisch eingeschlagener Bildungsweg bietet und, dass eine akademische Bildung nicht automatisch mit einem hohen Einkommen im Wunschberuf verbunden ist.

Berufsschulen als Talentschmiede und Reparaturbetrieb

Die in den Köpfen verankerte Botschaft, dass man ohne Studium nur ein halbwertiger Mensch sei, ist umgehend durch das Aussenden positiver Signale und eine Erhöhung der Attraktivität der beruflichen Bildung zu ersetzen! Warum ist es demnach so wichtig, die hohe Qualität der beruflichen Schulen zu erhalten und weiter auszubauen (vgl. Entschließung 7 beim Berufsbildungskongress in Erlangen)? Die Antwort ist ganz klar: Weil diese Schularten sowohl Talentschmiede als auch Reparaturbetrieb sind und sie diesen Spagat nur bewältigen können, wenn sie gefördert und weiterentwickelt werden. Der Aufforderung, die zum Teil langjährigen Baustellen an den beruflichen Schulen abzarbeiten, wie sie vom stellvertretenden VLB-Landesvorsitzenden, Wolfgang Lambl, in der letzten Ausgabe von vlb-akzente thematisiert wurden, ist nichts mehr hinzuzufügen. Die bayerische Bildungspolitik darf nicht auf die Frage G8 oder G9 reduziert werden, ansonsten erleidet unsere Gesellschaft „Schiffbruch“.

Treue zum Verband und persönliches Engagement

Liebe Mitglieder, damit wir keinen „Schiffbruch“ erleiden, freuen wir uns auch, wenn Sie in den Kreisen, Bezirken und Fachgruppen aktiv am Verbandsleben teilnehmen und sich dort mit Ihrer Fachkompetenz einbringen. Wir danken Ihnen für Ihr persönliches Engagement und Ihre Treue zum VLB. Besonders begrüße ich auch die zahlreichen neuen (nicht nur jungen) Mitglieder in unserem Verband und hoffe, dass sie bald erkennen, wie wichtig der VLB als Solidargemeinschaft von Lehrkräften an beruflichen öffentlichen und privaten Schulen ist. ■

Neujahrsempfang 2015 des VLB: „Miteinander reden – miteinander feiern!“

... auf eine vertrauensvolle und gute Kommunikation im Jahr 2015!

ALEXANDER LIEBEL

Die wunderschöne Aula des Kerschensteiner Schulzentrums in München bildete bereits zum dritten Mal den äußeren Rahmen für den Neujahrsempfang des VLB Bayern. Es ist inzwischen ein „guter Brauch“, dass sich Vertreter der Abteilung VI Berufliche Schulen des Kultusministeriums, Vertreter der bayerischen Universitäten, der Akademie Dillingen, des ISB sowie die Vertreter des VLB zu Beginn des neuen Jahres zu einem Gedankenaustausch treffen.

Erfolgversprechender Beginn des Abends

Der wesentliche Teil des Abends, das „Miteinander reden“ wurde von den ungefähr 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Beginn an sofort „in die Tat umgesetzt“. Und zwar so intensiv, dass Erich Baumann, Hausherr der Schule an der Liebherrstraße, ein paar Anläufe brauchte, um sich Gehör zu verschaffen zur Begrüßung der Gäste, die aus ganz Bayern angereist sind und damit ihre Verbundenheit mit dem VLB gezeigt haben.

„... Vertrauen entgegenbringen!“

Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich hatte die Lacher auf seiner Seite, als er angekündigte, „seine Begrüßungsrede werde deutlich kürzer als die Rede auf dem Berufsbildungskongress in Erlangen im November 2014“. Zum ersten Mal bei dem Neujahrsempfang konnte er Prof. Dr. Eveline Wittmann begrüßen, die als Nachfolgerin von Prof. Dr. Andreas Schelten an der Technischen Universität München den Lehrstuhl Berufspädagogik übertragen bekommen hat.

„Nichts kann den Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“ Diesen Satz des französischen Dichters und Diplomaten Paul Claudel stellte er in den Mittelpunkt seiner Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf 2014 und einen Ausblick auf 2015 bot.

„Vertrauen entgegenbringen“ ist eine unverzichtbare Voraussetzung für ein gedeihliches und erfolgreiches Miteinander, und zwar in allen Lebensbereichen, so Jürgen Wunderlich. „Man muss nicht immer gleicher Meinung sein, aber man muss immer vertrauensvoll miteinander umgehen“, so der Landesvorsitzende.

„... auf eine gute Kommunikation im Jahr 2015!“

Ministerialdirigent German Denneborg, Leiter der Abteilung VI des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft, und Kunst stellte den Punkt „Kommunikation“ in den Mittelpunkt seiner Rede.

Um die Kommunikation für alle Beteiligten zu erleichtern, bediente er sich eines geschickten Kunstgriffes. An Hand der Organisationsstruktur der Abteilung VI (vor der Neubildung des Ministeriums: Abteilung VII) stellte er die Aufgabengebiete der 11 Referate sowie deren Leiter/Leiterinnen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. (wer das gerne nachvollziehen möchte, findet unter der Adresse <http://www.km.bayern.de/ministerium/organisation-und-geschichte.html> den Organisationsplan des Ministeriums; d. Verf.). Es war für viele, die noch nicht so lange im VLB aktiv sind, sehr interessant zu erfahren, wie vielfältig die Aufgaben der Abteilung sind und vor allem, welche Menschen die einzelnen Sachgebiete sozusagen verkörpern.

In diesem Zusammenhang ging Mdgt. Denneborg in seinem kurzen Rückblick auf wichtige Aufgaben des Ministeriums im vergangenen Jahr ein. Ein wichtiges Anliegen war ihm u. a. dabei die Beschulung berufsschulpflichtigerer Asylbewerber und Flüchtlinge, die in sogenannten BAF-Klassen eine spezifische Förderung erhalten. „Wir müssen die Vielfalt der jungen Menschen als Chance begreifen“, so German Denneborg. Er bedankte sich ausdrücklich bei den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die sich an den verschiedenen Schulstandorten mit sehr viel



Engagement und Kompetenz um die betroffenen Jugendlichen kümmern. „Das ist eine sehr schwierige und verantwortungsvolle pädagogische Aufgabe und Herausforderung“, so Denneborg, „Sicherlich können dabei Erfahrungen, die mit JoA-Klassen gemacht wurden, in vielfältiger Weise genutzt werden.“

Zum Abschluss seiner Ausführungen wünschte er sich in der Zusammenarbeit mit dem Verband „für das Jahr 2015 eine gute Kommunikation.“

„... miteinander feiern kam auch nicht zu kurz!“

Das Feiern sollte natürlich auch nicht zu kurz kommen, wofür Bezirksvorsitzender Erich Baumann in bewährter Manier sorgte. Allerdings gab es dieses Jahr ein Novum: Anna Wunderlich und Nicolas Baumann, beide angehende Hotelfachleute haben den Service übernommen und professionell die Gäste versorgt. Beiden sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für die Unterstützung. Übrigens, falls jemandem die beiden Namen bekannt vorkommen: genau, sie sind es!

Die Möglichkeiten des Gedankenaustausches und des Pläneschmiedens wurden ausführlich genutzt und für die Franken und Schwaben durch den unerbittlichen Zugfahrplan leider viel zu schnell beendet.



1: Der Dank gilt dem „gemeinsamen Miteinander“.

2: Sie sorgten für den „besonderen Service“ an diesem Abend: Anna Wunderlich und Nicolas Baumann.

3: Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich mit Abteilungschef German Denneborg ...

4: ... und dem Hausherrn Erich Baumann.

Die neue Herausforderung für die Berufsschulen:

Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge (BAF)

HERMANN HELBIG

„BAF-Klasse“, diese Bezeichnung ist an der Franz-Oberthür-Schule in Würzburg schon alltäglich geworden und steht für berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge.

BAF-Klassen an 30 Berufsschulstandorten

Ab 2013 wurden Asylbewerber und Flüchtlinge nicht nur in München und Nürnberg untergebracht, sondern flächendeckend auf ganz Bayern verteilt. Dem entsprechend musste das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ein Unterrichtsangebot für die berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge in der Fläche aufbauen. Als im Frühjahr 2013 deutlich wurde, dass in allen Regierungsbezirken in Bayern, d. h. an 30 Berufsschulstandorten, BAF-Klassen gebildet werden, war schnell klar, dass wir an der Franz-Oberthür-Schule zum Schuljahr 2013/2014 zwei Parallelklassen eröffnen werden, um den Bedarf der in und um Würzburg lebenden berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlinge zu decken. Wir wussten, dass den Jugendlichen durch eine gezielte intensive Sprachförderung und eine Berufsorientierung innerhalb von zwei Jahren die Möglichkeit gegeben werden soll, sich auf dem Ausbildungsmarkt zu bewähren.

Erfahrungen der SchlaU-Schule hilfreich

In der kurzen Planungs- und Vorbereitungsphase, die für diese völlig neue Aufgabe zur Verfügung stand, war es äußerst hilfreich auf Erfahrungen der SchlaU-Schule in München und den Kolleginnen und Kollegen der B5 in Nürnberg zurückzugreifen.

Bereits im Schuljahr 2000/2001 wurden erste Schüler an der SchlaU-Schule (schulanaloger Unterricht für Flüchtlinge) in München analog den Kernfächern der Hauptschule unterrichtet. Seit 2004 ist die SchlaU-Schule als Schule für junge Flüchtlinge vom Staatsministerium

für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst anerkannt und bereiten ihre Schüler auf die Berufsausbildung vor. Dankenswerterweise haben Lehrer dieser Schule bei Fortbildungsveranstaltungen in Dillingen und bei eigenen Lehrerfortbildungen ihren reichen Erfahrungsschatz weitergegeben.

Nähe zu Zirndorf: BAF-Klassen in Nürnberg mit Sprachintegration

In Nürnberg wurde der Bedarf von Bildungsangeboten zur Berufsvorbereitung für diese Personengruppe ebenfalls früh erkannt, vor allem durch die räumliche Nähe zur Erstaufnahmeeinrichtung in Zirndorf. Zum Schuljahr 2010/11 richtete die Stadt Nürnberg an der B5 erstmals 6 BAF-Klassen ein und beschulte diese Jugendlichen in einem „Berufsvorbereitungsjahr mit Sprachintegration“ (BVJ/si) angelehnt an das BVJ/s. Auch hier ein herzliches Dankeschön an die Kollegen, die ihre strukturellen und pädagogisch-didaktischen Erfahrungen großzügig weitergegeben haben.

Erstaunt und erfreut hat mich die Bereitschaft von Kolleginnen und Kollegen unserer Schule, die sich sofort bereit erklärten, in den neuen Klassen mit mindestens 5 Wochenstunden zu unterrichten und die damit verbundenen Herausforderungen anzunehmen. Schwierig, ja sogar unmöglich, war es allerdings in Würzburg Lehrkräfte mit der Lehrbefähigung für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) oder Deutsch als Fremdsprache (DaF) zu finden, da weder Berufsschullehrer diese Lehrbefähigung mitbringen noch die Universität Würzburg eine derartige Qualifikation in ihrer Lehrerausbildung anbietet. Die realistische Einschätzung der Lage durch des Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und die im KMS Nr. VII.1-5S9210-1-7a.054 750 vom 29.05.2013 veröffentlichte Möglichkeit zur Einstellung von Lehrkräften anderer Schularten oder Aushilfslehrkräfte kam gerade zum rechten Zeitpunkt.

Wir fanden eine Kollegin mit der Lehrbefähigung „Lehramt für Realschu-

le, Fächerverbindung Deutsch und Religion“, die sich bereit erklärte, die Lehrbefähigung für DaZ zu erwerben und mit ihrem vollen Stundendeputat in den beiden BAF-Klassen zu unterrichten. Sie beweist, wie auch alle anderen Kolleginnen und Kollegen unserer Schule, ein ausgeprägtes pädagogisches Geschick im Umgang mit den BAF-Schülern. Meiner Meinung nach muss für engagierte Lehrkräfte, egal ob mit der Befähigung Lehramt für berufliche Schule, Mittelschule, Realschule oder Gymnasium die Möglichkeit einer längerfristigen bzw. dauernden Beschäftigung bestehen, wenn sie sich in den BAF-Klassen bewährt haben. Für mich sind die persönliche Eignung der Lehrkraft und deren Engagement wichtiger als ihre beamtenrechtliche Lehrbefähigung.

Wir entschieden uns für die Beschulung der BAF-Schüler nach dem in den Nürnberger BAF-Klassen bewährten Konzept des „Berufsvorbereitungsjahrs mit Sprachintegration“ (BVJ/si), das sich an das Berufsvorbereitungsjahr/schulisch (BVJ/s) anlehnt, aus folgenden Überlegungen:

- > Das BVJ/s ermöglicht eine intensivere Förderung und individuellere Betreuung der Jugendlichen. Dies ist nötig, da die Jugendlichen eine intensive Unterstützung zur Bewältigung ihrer Alltagsprobleme brauchen.
- > Das BVJ/s ermöglicht aufgrund des Lehrerbudgets eine stärkere Differenzierung des Unterrichts durch Teilung, damit kann ein stärkerer individueller Lernfortschritt erreicht werden.
- > Das BVJ/s wird durch eigene bewährte und erfahrene Lehrkräfte beschult.
- > Bei Schwierigkeiten kann sofort intern reagiert werden und diese können zügig behoben werden.

Die andere Möglichkeit, die BAF-Klassen als Berufsintegrationsjahr/Vorklasse (BIJ/V) in Kooperation mit einem externen Partner zu beschulen (mit ESF-Mitteln gefördert) erschien uns nicht sinnvoll, da



Die BAF-Klassen stellen sich ihren Mitschülern vor.

- > kein Einfluss auf die Lehrpersonalauswahl des Kooperationspartners besteht und
- > keine Unterrichtsbesuche und damit keine Überprüfung der Unterrichtsqualität der externen Lehrer möglich sind.

Zudem erscheint es bei gleichzeitiger Diskussion über Unterrichtsqualität absurd, dass u. U. jedes Jahr der Kooperationspartner neu ausgeschrieben werden muss und je nach Ausschreibungsergebnis ein anderer Kooperationspartner und damit anderes Personal die BAF-Schüler unterrichten würde, was zu keiner Kontinuität führt. Diese BAF-Schüler, vor allem traumatisierte junge Menschen, benötigen Bezugspersonen, denen sie vertrauen können, und die nach Möglichkeit während der gesamten Zeit an unserer Schule erreichbar sind und ihre Ansprechpartner bleiben.

Interessanterweise haben die Berufsschulen in kommunaler Trägerschaft für die Beschulung der BAF-Schüler im ersten Jahr das Unterrichtsmodell BVJ/si gewählt, während die staatlichen Berufsschulen das BIJ/V durchführen.

Externe Partner im Netzwerk der Schule

Das noch im alten Schuljahr gebildete Lehrerteam nahm sofort volle Fahrt auf. Lehrerfortbildungen in Dillingen wurden ebenso zur Weiterbildung genutzt wie schulinterne Fortbildungen, z. B. durch das Missionsärztliche Institut in Würzburg, das über „Traumatisierung“, den Umgang damit und über Krankheiten informierte und ein Partner im Netzwerk der Schule wurde. Informationstreffen mit den beiden anderen Schulen in Unterfranken, die BAF-Klassen einrichteten, dienen dem Informationsaustausch. Unser ehemaliger Kollege Hermann Bittl, der mit anderen Ehrenamtlichen in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Würzburg hilft, gehört mittlerweile ebenso zu unserem Netzwerk wie viele andere engagierte ehrenamtliche Helfer und hauptamtlich Beschäftigte in den GU's. Die Franz-Obertür-Schule in Würzburg hat zum Schuljahr 2013/2014 erstmals zwei BVJ/s-Klassen für berufsschulpflichtigen Asylbewerber und Flüchtlingen eingerichtet. Bei 2 Parallelklassen ist eine fachliche Differenzierung vorgesehen – bei uns in die Fachrichtungen Metall und Gastronomie.

Geplant wurde das BVJ/s mit 25 Wochenstunden Unterricht, wovon 12 Unterrichtsstunden in Gruppenteilung oder Teamteaching unterrichtet werden. Die sozialpädagogische Betreuung übernimmt der schuleigene Schulsozialarbeiter. Die Stundentafel zeigt unten stehende Tabelle. Die Erweiterung des Sprachwortschatzes Deutsch erfolgte nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch in allen anderen Fächern. Jedes Fach ist Deutschunterricht, wie z. B. beim Benennen der Werkzeuge zur Metallbearbeitung oder der Bezeichnung einzelnen Gemüsesorten im fachpraktischen Unterricht.

Stundentafel	Teilung
15 UStd.	10 UStd.
Deutsch mit Inhalten aus Sozialkunde, Ethik, interkulturelles Lernen, Landeskunde usw.	
4 UStd.	2 UStd.
Mathematik	
4 UStd.	
Praxis (Metall oder Gastronomie)	
2 UStd.	
Sport	

Fester Bestandteil des Stundenplans der Lehrkräfte ist die wöchentliche „Teamstunde“, in der vom Lehrerteam alles Wichtige, d. h. die Lerninhalte des Unterrichts, die Vorgehensweise im Unterricht, die Verhaltensauffälligkeiten und Probleme der Schüler u. v. m. besprochen wird, eine überaus notwendige Maßnahme, da großer Gesprächsbedarf besteht.

Die erste Herausforderung für das Lehrerteam war die Auswahl der Schüler, da weit mehr Interessenten in den Gemeinschaftsunterkünften lebten, als es Plätze in den ersten beiden Klassen gab. Es galt Kriterien zu erarbeiten, um eine sachliche Entscheidung treffen zu können.

Ein Aufnahmetest wurde erarbeitet, um klare Kriterien für die Auswahl und die Aufnahmeentscheidung zu haben (siehe Kasten rechts). Nach Vorgabe des Staatsministeriums sollen in der Berufsschule berufsschulpflichtige Jugendliche, vorrangig unbegleitete Minderjährige, beschult werden. Die 16- bis 21-jährigen sind also unsere Zielgruppe, in Ausnahmefällen auch junge Menschen bis zum Alter von 25 Jahren, sofern sie keinen in Deutschland anerkannten Schulabschluss oder keinen Schulabschluss in Deutschland erworben haben. Jugendliche, denen ein alternatives Angebot zum Spracherwerb offen steht, sollen zuerst von diesem Angebot Gebrauch machen.



Neues entdecken ...



... und Traditionen nicht vergessen.

Nachstehend Ausschnitte des Aufnahmetests:

Ich heiße _____
 Ich komme aus _____
 Ich bin _____ Jahre alt
 Ich bin in Deutschland
 allein
 mit meiner Familie
 Ich lebe in Deutschland seit 20 _____
 Ich möchte später als _____ arbeiten

Verstehen

Von den vier Antworten ist jeweils eine richtig. Kreuze sie an.

1. Was gehört nicht an die Füße?

- Schuh
- Sandale
- Stiefel
- Jacke

2. Was gehört nicht zum Haus?

- Tür
- Fenster
- Dach
- Palme

Ergänzen (Beispiele)

Wir ... nach Deutschland

- lest
- fahren
- schaut
- esst

Berlin ist die ... von Deutschland

- Gasthaus
- Hauptstadt
- Auto
- Mutter

Anita ... in Würzburg

- wohnt
- schauen
- bringt
- steht

Lesen

An der Tankstelle füllen wir Benzin in den Tank. Damit wird der Motor des Autos angetrieben. Benzin brennt leicht. Benzin wird aus Erdöl hergestellt. Die Abgase des Benzinmotors verschmutzen die Luft.

Alphabetisierungsangebote für Analphabeten

Die Alphabetisierung der Jugendlichen leisten in Würzburg die Mönchbergschule sowie die Don Bosco Förderberufsschule, so dass Analphabeten nicht in unsere BAF-Klasse aufgenommen wurden, sondern in die Angebote dieser Einrichtungen vermittelt werden. Weibliche und männliche Teilnehmer sollten berücksichtigt werden.

Im Hinblick auf die Ungewissheit, welche Schwierigkeiten im ersten Jahr gemeistert werden müssen, haben wir Jugendliche ausgewählt, die zumindest schon etwas Deutsch sprechen konnten. Die Lehrer teilten sich in 3er-Gruppen, besuchten die verschiedenen Gemeinschaftsunterkünfte (GU's), führten anhand der Aufnahmetests standardisierte Interviews und wählten so die 28 Schülerinnen und Schüler aus den verschiedenen Krisenregionen (siehe Tabelle) aus, mit denen wir in zwei Klasse starteten.

Schüler	Herkunftsland
14	Afghanistan
4	Äthiopien
6	Pakistan
2	Irak
2	Iran

Die ersten Schwierigkeiten ließen nicht lange auf sich warten: Fahrkarten mussten beantragt werden, Arbeitskleidung und Sportkleidung mussten besorgt werden, Mittagsverpflegung musste beantragt und organisiert werden usw. Schwierig gestaltete es sich, die finanziellen Mitteln aus dem Fördertopf „Bildung und Teilhabe“ abzurufen, da für unsere Jugendlichen sechs verschiedene Ämter zuständig sind, die alle die Verordnungen individuell auslegen. Sie können sich sicher vorstellen, was das für ein Verwaltungsaufwand ist, wenn Ausgaben teilweise einzeln und unterschiedlich abgerechnet werden müssen. Näheres in der nächsten Ausgabe von VLB-Akzente.

Bereits Ausbildungsverträge

Im Schuljahr 2014/15 werden neben zwei neuen ersten Eingangsklassen die Jugendlichen nun im zweiten Jahr nach

dem Konzept des „Berufsintegrationsjahres kooperativ“ (BIJ/k) beschult.

Das BIJ/k wird in Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner durchgeführt, der sie neben der sprachlichen Förderung in Deutsch durch Praktika auf die Berufsausbildung vorbereitet. Die Schüler sind 2,5 Tage in der Berufsschule und 2,5 Tage beim Kooperationspartner. Beibehalten haben wir die Einteilung in Gastronomie und Metall.

Wir hoffen, dass wir im Laufe der beiden Schuljahre diese Jugendlichen soweit fördern werden, dass sie eine Berufsausbildung beginnen können. Erste positive Rückmeldung von den Betrieben haben wir schon erhalten. Während des Praktikums haben sich einige BAF-Schüler so gut bewährt, dass ihnen schon Ausbildungsverträge und damit eine Ausbildung ab September 2015 angeboten wurde. „Hasan war wirklich ein höflicher und zuvorkommender Praktikant. Wir waren rundum zufrieden mit ihm. Besonders betonen möchte ich auch seinen Arbeitswillen.“ Ein anderer Ausbilder sagte. „Herr H., sie haben uns als Praktikant sehr gut gefallen und wir würden uns freuen, wenn sie sich für einen Ausbildungsplatz in unserer Firma bewerben.“ Oder: „Wir waren wirklich begeistert von Tamru, auch die Kinder. Wir freuen uns sehr, wenn Tamru eine Ausbildung zum sozialpädagogischen Assistenten absolviert und die Praxis bei uns ableistet.“ Solche Aussagen lassen hoffen und zeigen, dass wir auf dem richtigen Wege sind. ■

Personalratsschulungen in 2015

Umgehend anmelden!

Auf Grund der Neuwahl von Personalvertretungen, dem Nachrücken von Ersatzvertretern, der Einführung der erweiterten Schulleitung, der neugefassten Funktions- und Ernennungsrichtlinien und des Datenschutzes an beruflichen Schulen wird das Bildungs- und Förderwerk des VLB folgende zweitägige Schulungsveranstaltungen in 2015 durchführen:

09. bis 10. März 2015

Personalräte vorwiegend aus Oberbayern-Niederbayern-Schwaben
Schulungsort: Wildbad Kreuth

29. bis 30. April 2015

Personalräte vorwiegend aus Unterfranken-Mittelfranken-Oberfranken-Oberpfalz
Schulungsort: Kloster Banz

08. bis 09. Juni 2015

Personalräte vorwiegend aus Unterfranken-Mittelfranken-Oberfranken-Oberpfalz
Schulungsort: Kloster Banz

24. bis 25. Juni 2015

Personalräte vorwiegend aus Oberbayern-Niederbayern-Schwaben
Schulungsort: Wildbad Kreuth

Das Schulungsangebot richtet sich vorrangig an neugewählte/nachgerückte Personalratsmitglieder, sowie noch nicht geschulte Personalratsmitglieder und Ersatzmitglieder. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt.

Anmeldung: formlos per E-Mail unter Angabe des Termins an goetzke@vlb-bayern.de.

Dienstrecht aktuell:

Informationen zum Thema Nebentätigkeit – Teil I

WOLFGANG LAMBL

Beamte oder Beamtinnen bedürfen zur Übernahme einer Nebentätigkeit der vorherigen Genehmigung, soweit die Nebentätigkeit nicht nach Artikel 82 Absatz 1 des Bayerischen Beamtengesetzes genehmigungsfrei ist oder die Nebentätigkeit auf schriftliches Verlangen des Dienstherrn im öffentlichen Dienst übernommen wird.

In bestimmten Fällen gilt die Genehmigung als allgemein erteilt. Die Nebentätigkeit ist dabei anzeigepflichtig.

Für die Genehmigung einer unterrichtlichen Nebentätigkeit ist die Schulleiterin/der Schulleiter zuständig.

Voraussetzungen

Dienstliche Interessen dürfen durch die Nebentätigkeit nicht beeinträchtigt werden.

Fristen

Der Antrag auf Erteilung der Genehmigung bzw. Anzeige der Nebentätigkeit ist so rechtzeitig einzureichen, dass die Genehmigung vor Aufnahme der Nebentätigkeit erteilt werden kann.

Rechtsgrundlagen

Die rechtlichen Grundlagen für die Ausübung von Nebentätigkeiten sind nachzulesen:

- > Artikel 81, 82 des Bayerischen Beamtengesetzes (BayBG);
- > Bayerische Nebentätigkeitsverordnung;
- > Verwaltungsvorschriften im Beamtenrecht.

Allgemeines

Bei der Prüfung der Frage, ob Tätigkeiten für den bayerischen öffentlichen Dienst zur Erledigung als Nebentätigkeit übertragen werden, ist ein strenger Maßstab anzulegen. Hinsichtlich Unterrichts-, Vortrags- und Prüfertätigkeiten ist nach folgenden Grundsätzen zu verfahren:

Unterrichts- und Vortragstätigkeiten

Unterrichts- und Vortragstätigkeiten im Rahmen der Aus- und Fortbildung von Beschäftigten des eigenen Ressorts sind grundsätzlich zum Nebenamt zu rechnen, es sei denn, dass diese Tätigkeit ausdrücklich als Aufgabe des Hauptamtes übertragen ist.

Ist ein Amt wegen des Einsatzes seiner Inhaberin oder seines Inhabers in der Aus- und Fortbildung höher bewertet (z. B. Amt der Seminarrektorin oder des Seminarrektors oder der Studiendirektorin bzw. des Studiendirektors bei entsprechenden Funktionen) oder wird dieser Einsatz durch Gewährung einer Zulage abgegolten, gehört die Tätigkeit in der Aus- und Fortbildung zu den Aufgaben des Hauptamtes. Dies gilt auch dann, wenn im Einzelfall die höhere Einstufung des Amtes oder die Gewährung der Zulage nicht auf der Funktion in der Aus- und Fortbildung, sondern (auch) auf anderen herausgehobenen Funktionen beruht (z. B. Studiendirektorin als stellvertretende Schulleiterin und Seminarlehrerin bzw. Studiendirektor als stellvertretender Schulleiter und Seminarlehrer).

Sonstige Unterrichts- und Vortragstätigkeiten, die im Rahmen der Aufgaben des eigenen Ressorts wahrgenommen werden, gehören grundsätzlich zum Hauptamt; sie dürfen nur dann als Nebenamt übertragen werden, wenn die Thematik des Vortrags erheblich über den Aufgabenbereich des Dienstpostens im Hauptamt hinausreicht.

Unterrichts- und Vortragstätigkeit außerhalb der Aufgaben des eigenen Ressorts sind in der Regel in das Nebenamt zu übertragen.

Die praktische Unterweisung von Beamtinnen oder Beamten auf Widerruf im Vorbereitungsdienst, Dienstanfängerinnen oder Dienstanfängern und sonstigen Nachwuchskräften sowie Vortragstätigkeiten bei Dienstbesprechun-

gen rechnen immer zum Hauptamt; sie können nicht ins Nebenamt übertragen werden.

Prüfertätigkeiten

Die Tätigkeit als Prüferin oder Prüfer bei beamtenrechtlichen Prüfungen gehört wegen der Besonderheiten des Prüfungsrechts grundsätzlich zum Nebenamt, es sei denn, dass diese Tätigkeit ausdrücklich als Aufgabe im Hauptamt übertragen ist.

Vergütung

Für Unterrichts-, Vortrags- und Prüfertätigkeiten, die hauptamtlich ausgeübt werden, darf keine gesonderte Vergütung gewährt werden, soweit gesetzlich nichts anderes bestimmt ist.

Werden Unterrichts-, Vortrags-, Prüfer- oder sonstige Tätigkeiten ins Nebenamt übertragen, darf eine Vergütung nur gewährt werden, wenn für die nebenamtliche Tätigkeit keine angemessene Entlastung im Hauptamt gewährt wird; bei entsprechender Entlastung ist der Beamtin oder dem Beamten zuzumuten, das Nebenamt unentgeltlich auszuüben (§ 9 Abs. 2 BayNV). ■

Beachten Sie
die Termine für die
Personalrats-
schulungen auf
Seite 9

Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst



Lehramt für berufliche Schulen

Einstellungsboni für bestimmte Unterrichtsfächer und Erweiterungen

(Stand: 12.12.2014)

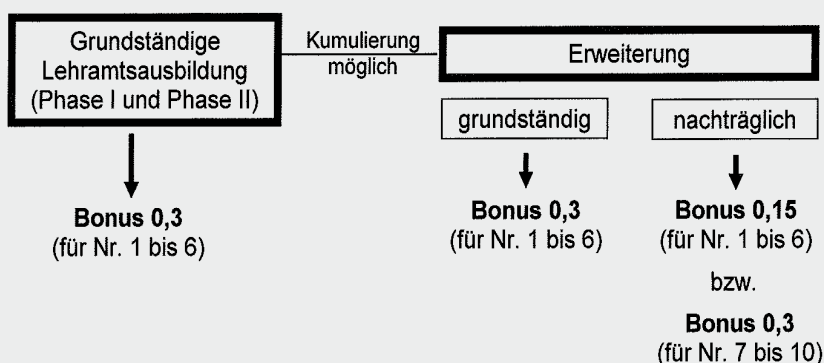
Aus Gründen des Bedarfs und der langfristigen dienstlichen Verwendbarkeit erhalten Berufs- oder Wirtschaftspädagogen mit Lehrbefähigungen in den folgenden Unterrichtsfächern bzw. Erweiterungen bei Übernahme in den staatlichen Schuldienst derzeit verschiedene **Einstellungsboni**.

Unterrichtsfächer

1. Mathematik
2. Physik
3. Deutsch bzw. Sprache und Kommunikation Deutsch
4. Englisch
5. Evangelische und Katholische Religionslehre
6. Psychologie mit schulpсихologischen Schwerpunkt nach § 110 LPO I

Erweiterungen

7. Studium der sonderpädagogischen Qualifikationen nach § 101 ff. LPO I
8. Didaktik des Deutschen als Zweitsprache nach § 112 LPO I
9. Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf nach § 116 LPO I
10. Deutsch als Fremdsprache



Berufs- oder Wirtschaftspädagogen werden im Rahmen des Einstellungsverfahrens folgende Einstellungsboni gewährt:

a) Einstellungsbonus von 0,3, wenn

- die Lehramtsausbildung in einem oben aufgeführten Unterrichtsfach (Nr. 1 bis Nr. 6) grundständig erfolgte (Erste Staatsprüfung bzw. Diplom-/Masterprüfung sowie Zweite Staatsprüfung).
- um ein Unterrichtsfach (Nr. 1 bis Nr. 6) grundständig erweitert wurde (Erste Staatsprüfung bzw. Diplom-/Masterprüfung sowie Zweite Staatsprüfung).
- eine Erweiterung (Nr. 7 bis Nr. 10) erfolgreich abgelegt wurde.

b) Einstellungsbonus von 0,15, wenn

- in einem der oben aufgeführten Unterrichtsfächer (Nr. 1 bis Nr. 6) lediglich die Erste Staatsprüfung bzw. die Diplom-/Masterprüfung nachträglich erfolgreich abgelegt wurde.

Hinweise:

- Die Einstellungsboni können kumuliert werden.
- Einstellungsboni werden nur vergeben, wenn zum Zeitpunkt der Einstellung das jeweilige Abschlusszeugnis vorliegt.

Allgemeine Informationen:

Die Übernahme in den Dienst des Freistaats Bayern nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes ist immer von der Bedarfssituation im jeweiligen Einstellungsjahr, der Zahl der für die Einstellungen zur Verfügung stehenden Planstellen und der Zahl der Bewerber abhängig. Aus diesen Größen resultiert letztendlich die jährlich neu festzusetzende sog. Einstellungsgrenznote. Voraussetzung für die Einstellung ist, dass die persönliche Gesamtprüfungsnote aus 1. und 2. Staatsprüfung bzw. die persönliche Gesamtnote aus Diplom- oder Masterprüfung und 2. Staatsprüfung die Einstellungsgrenznote nicht überschreitet. Für eine Übernahme in ein Beamtenverhältnis müssen neben den fachlichen Voraussetzungen auch die persönlichen und gesundheitlichen Voraussetzungen erfüllt sein.

Derzeit können keine konkreten Aussagen gemacht werden, wie sich die Einstellungssituation an beruflichen Schulen in Zukunft entwickeln wird. Das Staatsministerium erwartet jedoch in den meisten beruflichen Fachrichtungen kurz- bis mittelfristig weiterhin gute bis sehr gute Einstellungschancen für Berufs- oder Wirtschaftspädagogen, so dass die Gewährung von Einstellungsboni kurzfristig wohl nur marginale Auswirkungen haben wird. Dennoch soll bereits jetzt ein Signal gesetzt werden, dass Absolventen mit den oben genannten Unterrichts- bzw. Erweiterungsfächern langfristig Vorteile hinsichtlich der dienstlichen Verwendung und der schulischen Entwicklungsmöglichkeiten (z. B. Übernahme von Funktionsstellen) erwarten können.

Die Lehrerbildung maßgeblich mitgestaltet:

Verabschiedung des Leitenden Seminarvorstandes Georg Hirner

MAX-PETER NEUMANN

Ab Mitte Februar verabschiedet sich Georg Hirner – Leitender Seminarvorstand, aber auch langjähriges VLB-Mitglied – auf eigenen Wunsch in den verdienten Ruhestand.

Kurz vor Weihnachten trafen sich die Seminarvorstände mit ihrem Chef Georg Hirner an der Spitze zu einem Gedankenaustausch über aktuelle Entwicklungen in der Lehrerbildung mit Vertretern des VLB.

Verabschiedung

Am Ende dieser Gesprächsrunde verabschiedete MdG. German Denneborg im Beisein von MR Claus Pommer Georg Hirner in den Ruhestand. Auch der VLB-Vorsitzende Jürgen Wunderlich bedankte sich bei Hirner für die anregende wie angenehme Zusammenarbeit und übergab als symbolische Geste des Dankes ein persönliches Präsent.

Beruflicher Werdegang

Georg Hirner wurde am 16. März 1950 in Augsburg geboren. Nach einer Ausbildung zum Werkzeugmacher mit Facharbeiterprüfung folgte ein Fachhochschulstudium in der Fachrichtung Maschinenbau. Als Ingenieur war Hirner als Brandinspektor, Fachorganisator und Disponent tätig.

Es folgte das Studium für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen an der TU München mit den Fachrichtungen Metall/Physik und das Referendariat. 1981 wurde er zum Studienrat z. A. ernannt. Die Ernennung zum Studienrat erfolgte 1984. Bemerkenswert früh, nämlich seit September 1982 war Georg Hirner bereits Schulleiter der Adolf-Kolping-Berufsschule, einer privaten gewerblichen Förderberufsschule für Lernbehinderte in Königsbrunn.



Verbands- und Abteilungsspitze sowie die Seminarvorstände verabschiedeten Georg Hirner (Mitte) in den verdienten Ruhestand.

Großes Engagement für die Lehrerbildung

Im Jahr 1989 erfolgte die Versetzung an die Regierung von Schwaben mit der neuen Amtsbezeichnung „Regierungsschulrat“. Bereits nach 7-jähriger Tätigkeit an der Regierung wurde er dort im Frühjahr 1996 zum Leitenden Regierungsschuldirektor ernannt. Der Wechsel an das damalige Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München erfolgte im Frühjahr 2003. Dort war er als Ministerialrat unter anderem für das Personal und die Lehrerbildung zuständig.

Leitender Seminarvorstand

Da Georg Hirner die Lehrerbildung immer besonders am Herzen lag, übernahm er zum 1. April 2011 als Leitender Seminarvorstand die Führung des neu gebildeten Studienseminars. Hier setzte er nachhaltige Akzente. Neben der Umsetzung der Lehrerbildungsreform an beruflichen Schulen war ihm das Zusammenwachsen der früheren drei Studienseminare zu einem Seminar mit ei-

ner einheitlichen Ausrichtung besonders wichtig. Nach dem Angleichen der verwaltungstechnischen Abläufe setzte er einen Schwerpunkt bei der pädagogischen Ausrichtung, z. B. hinsichtlich der Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts. Auch das Qualitätsmanagement in der Lehrerbildung wurde unter seiner Ägide eingeführt.

Über den Privatmann Georg Hirner ist wenig bekannt. Herauszubekommen war aber, dass er seiner Leidenschaft und seiner Neugier an der Technik treu geblieben ist. Deutlich wird dies u. a. durch seinen Besuch bei den Ständen von „Jugend forscht“ auf der Erfindermesse. Aber auch für seinen Garten und für Südtirol hat er ein besonderes Faible.

Der VLB bedankt sich bei Georg Hirner ganz besonders für seinen offenen, konstruktiven und immer freundlichen Dialog – gerade auch bei Themen, bei denen man unterschiedlicher Meinung war. Für seinen Ruhestand wünschen wir ihm alles Gute und weiterhin viel Freude auch mit seinen vier Enkeln. ■

FOS/BOS-Tagung 2015 in der Weltkulturerbe-Stadt Bamberg:

Gestaltungsspielräume kreativ nutzen



HANS DIETRICH

Die inzwischen 10. Fachtagung FOS/BOS findet in diesem Jahr am Samstag, 07. März in Bamberg unter dem Motto „Gestaltungsspielräume kreativ nutzen“ statt. Dabei handelt es sich um eine Arbeitstagung, die den teilnehmenden Lehrkräften in zahlreichen Präsentationen und Arbeitskreisen Anregungen für die eigene Arbeit geben möchte, die unmittelbar umsetzbar sind. Die einzelnen Teilveranstaltungen am Nachmittag sind so angelegt, dass sie jeweils ein Zielpublikum ansprechen, das auch in der Beruflichen Oberschule schwerpunktmäßig an der jeweiligen Thematik arbeitet. Das Programm enthält Angebote für Beratungslehrkräfte und Schulpsychologen ebenso wie für Datenschutzbeauftragte, behandelt wird das Übergangsmanagement von Zubringerschulen ebenso wie die Ausgestaltung von Förderunterricht im weiteren Sinn oder das Qualitätsmanagement. Der Hauptpersonalrat steht für Angelegenheiten rund um das neue Dienstrecht, die Beurteilungs- und Beförderungsrichtlinien zur Verfügung. Ein Arbeitskreis wendet sich verbandsintern an die FOS/BOS-Beauftragten auf KV-Ebene, denen eine Schlüsselstellung in der Verbandsarbeit nach innen und nach außen zukommt. Der aktuelle Stand der FOS/BOS-spezifischen Förderung von Auslandsmaßnahmen durch das EU-Bildungsprogramm ERASMUS + wird ebenso angeboten wie Anregungen

zur Einrichtung des Wahlfachs Schultheater.

Bei den Referentinnen und Referenten handelt es sich großenteils um Lehrkräfte, die schwerpunktmäßig die jeweiligen Themengebiete an ihrer eigenen Schule oder darüber hinaus bearbeiten. Sie haben sich ausnahmslos spontan bereit erklärt, am FOS/BOS-Tag mitzuwirken, freut sich Verbandsreferent Hans Dietrich.

Festvortrag

Als Festredner für den Vormittag konnte der Präsident der Universität Bamberg, Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert gewonnen werden. Er wird unter besonderer Berücksichtigung der FOS/BOS-Absolventen auf die Durchlässigkeit des Bildungssystems zwischen Schule und Hochschule eingehen, aber auch zu Überlegungen lebenslangen Lernens unter Einbeziehung der Hochschulen sprechen.

Im Gespräch mit MR Liebl

Den Abschluss der Veranstaltung bildet wiederum die Gesprächsrunde „Lehrkräfte fragen – das Staatsministerium antwortet“, bei der MR Günter Liebl den Tagungsgästen über aktuelle Vorgänge in seinem Referat berichten wird, auf Anliegen der teilnehmenden Lehrkräfte eingehen und in seine weitere Arbeit einbeziehen wird.

Rahmenprogramm

Auf die Besucherinnen und Besucher der Tagung wartet auch eine umfangreiche Lernmittelausstellung. Zudem präsentieren sich in einer Promenade regionale Einrichtungen wie auch die gastgebende FOS/BOS Bamberg, die Einblicke in ihre Unterrichtsarbeit durch „best practice“ Präsentationen gibt.

Erstmals bei einer FOS/BOS-Fachtagung wird für Begleitpersonen am Samstagvormittag ein kulturelles Beiprogramm angeboten, das in einer Stadtführung und evtl. sogar einem anschließenden Orgelkonzert im bekannten Bamberger Dom besteht.

Herzlich willkommen in Bamberg

Das Organisationsteam um den Schulleiter der FOS/BOS Bamberg, Roland Baunach, hat umfangreiche und wertvolle Vorarbeit geleistet, um den Besuch dieser 10. Fachtagung sehr lohnenswert zu machen. Eine wiederum hohe Zahl von Tagungsgästen wäre der beste Lohn für die Vorarbeit des Kollegiums vor Ort, der engagierten Lehrkräfte, die aktiv die Tagung mitgestalten und der Verantwortlichen im Verband, die auch gerne in das zweite Jahrzehnt dieser Veranstaltungsreihe gehen würden. Auch (Noch-)Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. ■



„Gestaltungsspielräume kreativ nutzen“

Samstag, 07. März 2015, 9:00 bis 16:30 Uhr

Staatliches berufliches Schulzentrum I (vormittags)
 Staatliche Fachoberschule und Berufoberschule Bamberg (nachmittags)
 Ohmstraße 12–17, 96050 Bamberg

Programm

Ab 9.00 Uhr	Eintreffen der Gäste und Eröffnung der Lernmittelschau
10.00 Uhr	Begrüßung und Grußworte
10.30 Uhr	Festvortrag mit anschließender Diskussion „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ Mythen und Realitäten der deutschen Bildungslandschaft Prof. Dr. Dr. Godehard Ruppert, Präsident der Universität Bamberg
12.00 Uhr	Mittagspause
13.00 Uhr	Präsentationen, Workshops
14.00 Uhr	Wiederholung dieses Programmangebots von 13.00 Uhr
15.00 Uhr	Aktuelle Informationen und Diskussionsforum Lehrkräfte der FOS/BOS im Gespräch mit dem Staatsministerium MR Günter Liebl
ca. 16.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

Musikalische Umrahmung mit „The Morrisons“ der Städtischen Musikschule Bamberg

Während der Veranstaltung Info-Promenade mit Ständen aus Bildung, Kultur und Tourismus in Bamberg sowie Best Practice Präsentationen aus dem Unterricht der Beruflichen Oberschule Bamberg

Ebenfalls tagungsbegleitend findet eine umfangreiche Lernmittelausstellung statt.

NEU: Programm für Begleitpersonen: Stadtführung Weltkulturerbe-Stadt Bamberg, Beginn 10 Uhr am Tagungsgelände (VLB-Stand)

Die Veranstaltung ist als eine die Fortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt

Das aktuelle Tagungsprogramm kann unter www.vlb-bayern.de abgerufen werden.w

Präsentationen, Workshops

13:00 – 14:00 Uhr und

14:00 – 15:00 Uhr

1. Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergangsmangement zur Fachoberschule

Im ersten Teil des Workshops wird das sehr erfolgreich verlaufende Kooperationsmodell zwischen der Fachoberschule Memmingen und den beiden Memminger Realschulen (Sebastian-Lotzer-Realschule und Staatliche Realschule Memmingen) vorgestellt.

Im zweiten Teil des Workshops stehen die Erfahrungen der Hans-Leipelt-Schule mit Schülern aus der Mittelschule und Wirtschaftsschule im Vorkurs bzw. in der Vorklasse der Fachoberschule und deren weiterer Werdegang an der Fachoberschule im Mittelpunkt.

Referent: Klaus Weiher (FOSBOS Memmingen)

Referent: Ottmar Müller (Hans-Leipelt-Schule Donauwörth)

2. Gesamtkonzept Förderunterricht in Jgst. 11/12 – Sinnvoll fördern – aber wie?

In diesem Workshop soll, ausgehend von einem best-practice Beispiel, ein Austausch stattfinden, wie Zusatzunterricht in den Eingangsklassen von FOS und BOS, insbesondere für Absolventen der Mittelschule und Wirtschaftsschule effizient organisiert und genutzt werden kann. Welche Lernarrangements können demgegenüber für Schüler im oberen Leistungsbereich additiv gemacht werden?

Referentin: Marianne Grimm (FOS/BOS Bad Tölz)

3. Das EU-Bildungsprogramm ERASMUS+ für den Schultyp FOS/BOS

Im EU-Bildungsprogramm ERASMUS+ können Berufliche Oberschulen (FOS und BOS) im Bereich COMENIUS (Schulbildung) gefördert werden. Hier gibt es zum einen die Möglichkeit, unter Leitaktion 1 Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte zu beantragen; zum anderen können Schulpartnerschaften (unter Leitaktion 2) initiiert werden, in die auch Praktikumsphasen für Schüler integriert werden können.

Beide Aktionen werden im Arbeitskreis vorgestellt. Zu Leitaktion 2 wird auch kurz ein Good-Practice-Antrag (aus dem Antragsjahr 2014) als Beispiel vorgestellt, welcher Schülerpraktika beinhaltet.

Referentin: Celina Edwards, ISB

4. Der HPR informiert

Dienstrechtliche Informationen zu

- > Ernennungsrichtlinien (ErbSch)
- > Funktionsrichtlinien (FubSch)
- > Betriebspraktika

Referent: Wolfgang Lambl, HPR

5. Beratungslehrer, Schulpsychologen

Inklusion - Migration - Lehrgesundheit: Herausforderungen als Beratungsfachkräfte gemeinsam meistern

In dem Arbeitskreis werden die Aufgaben der Schulberatung und die Vernetzung zwischen und in den Regierungsbezirken thematisiert. Der inhaltliche Schwerpunkt wird auf die Beratungsfelder Inklusion, Migration und Lehrgesundheit gelegt. Dabei soll der Erfahrungsaustausch genügend Platz einnehmen.

Bereits vorhandenes Material/ best-practice-Beispiele können die Teilnehmer austauschen (evtl. auf USB mitbringen!)

Referenten: Dr. Andrea Brönnner, Mitarbeiterin (Beratungslehrkraft) an der Staatlichen Schulberatungsstelle für Oberfranken für die beruflichen Schulen; Roland Schuck, Leiter der Staatlichen Schulberatungsstelle für Oberfranken

6. Qualitätsmanagement an der Beruflichen Oberschule

Das Kollegium der BOB Kempten hat im Schuljahr 2013/2014 ein Schulentwicklungsprogramm erarbeitet. In diesem Schuljahr werden die darin festgelegten Ziele realisiert. Vorgestellt wird die Vorgehensweise zur Formulierung und Umsetzung eines Schulentwicklungsprogramms an der Beruflichen Oberstufe Kempten.

Referenten: Martin Lang und Clemens Berberich (beide BOB Kempten)

7. Datenschutzbeauftragte

Daten speichern als Lehrkraft – darf ich das? Datenschutz an der Beruflichen Oberschule:

Allgemeine Grundlagen des Datenschutzes

Aufgaben des Datenschutzbeauftragten

Datenverarbeitung auf privaten Rechnern der Lehrkräfte

Referentin: Claudia Renz-Kiefel (FOS Lauf a. d. P.)

8. Individuelle Förderung, nur 14.00 Uhr!

Schulkultur und Schulklima als Faktoren individueller Förderung
Es wird eingangs ein theoretisches Konzept relevanter Faktoren einer positiven Jugendentwicklung vorgestellt, das den klassischen Rahmen von Unterricht aufbricht. Auf dieser Grundlage steht anschließend die Selbstreflexion der Teilnehmer im Zentrum, welche Gebiete im eigenen Tun bereits berücksichtigt werden und auch die Überlegung, auf welchen weiteren Gebieten neue Handlungsspielräume eröffnet werden können.

Referenten: Schulentwicklungsteam der Beruflichen Oberschule Nordbayern

9. Schultheater an FOS/BOS – Zu viel Theater?

Natürlich nicht! Doch wie bringt man Schulleitung, Kollegium und vor allem die Schüler und Schülerinnen selbst dazu, sich für das Wahlfach Theater zu begeistern? Für die Gründung einer Theatergruppe sollen hier praktische Tipps gegeben werden.

Referentin: Marina Krauß, FOS/BOS Coburg

10. KV-Beauftragte für FOS/BOS

Es sollen Anregungen für Arbeitsfelder der FOSBOS-Beauftragten gegeben werden: Arbeitsfeld Unterricht (z. B. fachliche Netzwerke aufbauen), Arbeitsfeld Schulrecht (z. B. Leistungserhebungen/-bewertung), Arbeitsfeld Verband (z. B. Mitgliederakquirierung, Verbandsmitarbeit). Dem Informations- und Meinungsaustausch wird genügend Raum eingeräumt.

Referent: Klaus Vietze (FOS/BOS Bayreuth)

Die gastgebende berufliche Oberschule Bamberg:

Unverzichtbar in der oberfränkischen Bildungslandschaft

ROLAND BAUNACH

Die im Jahr 1970 zunächst als Fachoberschule gegründete Berufliche Oberschule Bamberg ist heute ein tragender Bestandteil der Bildungslandschaft im oberfränkischen Raum. Ausgehend von zunächst 215 Schülern ist sie bis heute mit konstant steigender Tendenz auf ca. 750 Schüler gewachsen, eine Zahl, die das im Jahr 1999 bezogene, architektonisch anspruchsvolle Schulhaus über die Kapazitätsgrenzen hinaus füllt. Als die momentan einzige Schulart in Bayern, die trotz der demographischen Gegenbewegung noch immer wächst, beweist die Berufliche Oberschule ihre ungebrochene Attraktivität bei den Schülern der Zubringerschularten. Dies mag auch nicht verwundern, steht die Berufliche Oberschule doch für das politische Versprechen der Durchlässigkeit im bayerischen Schulsystem und die Chancengleichheit bzw. Bildungsgerechtigkeit für die, die zur Erlangung der Hochschulreife nicht den Weg über das Gymnasium gehen.

Umfangreiches Förderangebot

Chancengleichheit trotz unterschiedlicher Vorkenntnisprofile stellt ohne Frage eine besondere pädagogische Herausforderung für unsere Lehrkräfte dar. Variable Brückenangebote sehen wir deshalb auf dem Weg zur Hochschulreife als unverzichtbare „Steighilfen“ an. Die Berufliche Oberschule Bamberg bietet neben den etablierten Vorklassen der Fachoberschule nun auch eine Vorklasse der Fachoberschule an. Mit der Beteiligung an diesem Schulversuch können wir nun insbesondere auf die zunehmende Nachfrage von Schülern reagieren, die ihren mittleren Schulabschluss an der Mittelschule erworben haben. Ergänzend können die Schüler der zwölften Jahrgangsstufe und der dreizehnten Jahrgangsstufe der BOS am Förderunterricht in den Fächern teilnehmen, die, wie Mathematik oder Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, oft eine Hürde auf dem Weg zum Abitur darstellen.

Schüler unterstützen Schüler – Teambildung

Bereits seit vielen Jahren stehen den Schülern der Eingangsklassen der Fachoberschule zu Beginn des Schuljahres Tutoren zur Seite, die diesen die Eingewöhnung an ihrer neuen Schule erleichtern. In der Erweiterung dieses Konzepts bieten wir Schülern mit Lernschwierigkeiten eine weitere Option zur Verbesserung und Stabilisierung ihrer Leistungen. Dabei nutzen wir den Umstand, dass Schülertutoren oftmals einen leichteren Zugang zu den spezifischen Verständnisschwierigkeiten ihrer Mitschüler finden.

Im Rahmen des Kultur-Klassen-Projekts der Stadt Bamberg finden für die dem Projekt angeschlossenen 11. Klassen der Fachoberschule Teambildungsveranstaltungen durch eine Erlebnispädagogin statt.

Life Kinetik – gezieltes Gehirnt raining

Unser Angebot der Life Kinetik mag auf den ersten Blick exotisch wirken. Während der Mittagspause erhöhen Schüler unter der Anleitung einer speziell ausgebildeten Lehrkraft mittels nicht alltäglicher koordinativer, kognitiver und visueller Aufgaben die Leistungsfähigkeit ihres Gehirns. Die Übungen regen nachgewiesenermaßen neuronale Lernvorgänge an. Die Schüler werden leistungsfähiger, konzentrierter und stressresistenter. Für die Motivation spielt der Spaßfaktor eine wesentliche Rolle.

Selbstständiges Lernen mit der Virtuellen Beruflichen Oberschule

Trotz aller Hilfen ist die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen eine wesentliche Schlüsselqualifikation für das angestrebte Studium. Die Berufliche Oberschule Bamberg stellt allen Schülern die Online-Inhalte der Virtuellen Beruflichen Oberschule Bayern (VIBOS) zur Verfügung. Ausgefeilte Lernmodule und umfangreiche Übungseinheiten können zur Nachbereitung des Unterrichts ebenso wie zur

Vorbereitung auf Leistungsnachweise genutzt werden.

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch Bildungsangebote

Ein weiterer zentraler Punkt des Schulprofils der Beruflichen Oberschule Bamberg ist das Bestreben, unseren Schülern einen Zugang zu klassischen Bildungsinhalten zu ermöglichen. Unsere Bildungsangebote sollen die Allgemeinbildung an einer ansonsten stark auf berufliche Inhalte ausgerichteten Vorbereitung auf das Hochschulstudium stärken. Die Vermittlung von Allgemeinbildung macht aus dem Abitur der Beruflichen Oberschule mehr als ein Zertifikat, das seinen Besitzern bloße Studierfähigkeit bescheinigt. Durch eine Vielzahl kultureller Angebote fördern die Lehrkräfte die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schüler. Der Theaterbesuchskreis sowie regelmäßige Lesungen von jungen Autoren ergänzen den Literaturunterricht in Deutsch durch das gemeinsame Erleben darstellender Kunst im Theater und in der Schule. In der Theatergruppe können unsere Schüler selbst zu Akteuren und zu Kunst- und Kulturschaffenden werden, indem sie auch an der Gestaltung der Texte und der Regie beteiligt werden. Wirkungsvoll gefördert werden die Bildungsangebote der Schule durch das Projekt Kultur-Klassen der Stadt Bamberg, die schulische Angebote von Kultur- und Kunstschaffenden finanziell unterstützt. Alternativ zur Theatergruppe können die Schüler am Wahlchor teilnehmen. Ferner legen wir Wert darauf, dass alle Schulfeste von Instrumentalgruppen der Schule musikalisch begleitet werden.

Alle Klassen der 12. Jahrgangsstufe können an einem so genannten Verfügungstag ein kulturelles Angebot wahrnehmen, das durch einen der Gemeinschaftspflege dienenden Teil ergänzt werden kann. Jährliche Fahrten nach London und meereskundliche Exkursionen auf die Insel Giglio geben unseren Schülern zusätzliche Möglichkeiten, ihren Horizont zu erweitern.



Ein modernes Schulgebäude ...

Qualitätsmanagement an der Beruflichen Oberschule Bamberg

Die Erarbeitung eines auf einem breiten Konsens beruhenden, gemeinsamen Qualitätsverständnisses ist Aufgabe unserer Schulentwicklungsgruppe. Auf der Grundlage einer breit angelegten internen Evaluation bei allen Schülern und den Lehrkräften hat sie dem Kollegium ein Schulentwicklungsprogramm vorgelegt, das inzwischen auch von der Schulaufsicht ratifiziert wurde. Nun ist es die gemeinsame Aufgabe, die dort niedergelegten Ziele in einem systematischen und auf Nachhaltigkeit ausgelegten Prozess umzusetzen.

Neben der Verbesserung schulorganisatorischer Prozesse kommt der Unterrichtsentwicklung und der Optimierung der Förderung unserer Schüler hohe Bedeutung zu. Von der Einführung des Seminarfachs versprechen wir uns über die intensive Betreuung eine systematischere Heranführung an die Standards wissenschaftlichen Arbeitens und eine Verbesserung der Qualität der Seminararbeiten.

Kooperation Realschule – Fachoberschule

Die im Rahmen des Schulversuchs Kooperation Realschule – Fachoberschule stattfindende Zusammenarbeit mit der Staatlichen Realschule Hirschaid bereitet die Schüler bereits an der Realschule auf den Bildungsgang der Fachoberschule vor. Kleine gemeinsame Teams organisieren nicht nur Schnuppertage, sondern führen an der Realschule gemein-



... und ein vielfältiges Bildungsangebot für die Schüler.

sam gestaltete Vorbereitungskurse in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik durch. Diesen ging eine eingehende Analyse von typischen Übergangsproblemen in den einzelnen Fächern voraus. Flankiert werden die Maßnahmen durch unseren Beratungslehrer, der gemeinsam

mit der Kollegin und dem Schulleiter der Staatlichen Realschule Hirschaid die Eltern bereits frühzeitig über die Möglichkeiten der Schullaufbahngestaltung an der Fachoberschule und die Maßnahmen zur Vorbereitung des Übertritts informiert. ■

Zum Vormerken:

14. Tag der Bayerischen Wirtschaftsschule 2015

Samstag, 21. März 2015

Staatliches Berufliches Schulzentrum Neuburg a. d. Donau – Wirtschaftsschule

Alle zwei Jahre wird der Bayerische Wirtschaftsschultag von der „ARGE Bayerische Wirtschaftsschule“ ausgerichtet. Der ARGE gehören die folgenden Verbände/Vereinigungen an:

- DBW** (Direktorenvereinigung bayerischer Wirtschaftsschulen),
- LEV** (Landeselternvereinigung der öffentlichen Wirtschaftsschule in Bayern e. V.),
- VdP** Bayern (Landesverband im Verband Deutscher Privatschulverbände),
- VLB** (Verband der Lehrer an beruflichen Schulen)

In der traditionsreichen Schule erwarten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wirtschaftsschultages zahlreiche Arbeitskreise zu klassischen und aktuellen Themen rund um die Wirtschaftsschule.

Ein herzlicher Dank für die Organisation vor Ort geht an die veranstaltende Wirtschaftsschule in Neuburg a. d. Donau.

Programm

10:00 Uhr Festveranstaltung
im Stadttheater Neuburg,
Ottheinrichplatz A 18

Fritz Füßl, OST
Leiter des Berufl. Schulzentrums
Roland Weigert, Landrat
Dr. Bernhard Gmehling,
Oberbürgermeister
Vertreter des Staatsministeriums
Dipl.oec. Elmar Tittes,
1. Sprecher der DBW
Verbandsvertreter
Angela Liboschik,
Vorsitzende der LEV, WS

**Verleihung des Preises der
bayerischen Wirtschaftsschule 2015**

Moderation: Stefan Straßer

11:30 Uhr Mittagstisch
im Kolpinghaus
Adolf-Kolping-Straße 45

**ab
13:00 Uhr Arbeitskreise**
an der Staatlichen
Wirtschaftsschule
Pestalozzistraße 2

Anmeldung
Bitte melden Sie sich
ab 12.01.2015 online unter
www.ws-neuburg.de/wirtschaftsschultag
bis zum **30.01.2015** für die
Arbeitskreise an und bestellen
Sie Ihr Mittagessen.

Anfahrt
Die Anfahrtsbeschreibungen für
Auto, Bus und Bahn finden Sie
auf unserer Homepage unter:
www.ws-neuburg.de/wirtschaftsschultag

Einladung
zum 14. Tag der
Bayerischen
Wirtschaftsschulen
21. März 2015
an der
Staatlichen
Wirtschaftsschule
Neuburg

Staatliches Berufliches
Schulzentrum Neuburg a. d. Donau
WIRTSCHAFTSSCHULE

www.ws-neuburg.de/wirtschaftsschultag



Übersicht über die verschiedenen Workshops zum 14. Tag der Bayerischen Wirtschaftsschulen am 21.März 2015

Nr.	Arbeitskreis	Zeitfenster			Referent
		A	B	C	
		13:00 Uhr - 14:00 Uhr	14:15 Uhr - 15:15 Uhr	15:30 Uhr - 16:30 Uhr	
1	Die veränderte Rolle der Lehrkraft im kompetenzorientierten Unterricht.	X			StR Jörg Schirmer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter FAU Nürnberg
2	Arbeit und Gesundheit im Lehrerberuf (AGIL)	X	X		OStR Eberhard Beck, Schulberatungsstelle
3	Neuer Lehrplan an der Wirtschaftsschule: Vernetzung der Kompetenzen: Herausforderung und Chance	X			StD Thomas Hochleitner, ISB StDin Jutta Bremhorst, ISB
4	Schulentwicklung praxisnah mit Hilfe von QmbS		X	X	OStRin Anja Heßlinger, FOS/BOS Neuburg
5	Inklusion für Einsteiger	X			Barbara Keppeler, Adademie Dillingen
6	Umsetzungsmöglichkeiten und Grenzen des Lehrplan Plus im Fach Deutsch an der Wirtschaftsschule	X			OStR Jürgen Gleixner, ISB
7	Welche Konsequenzen hat die Kompetenzorientierung im Lehrplan Plus für die Leistungserhebungen im Fach Deutsch?		X		StRin Petra Sogl, ISB
8	Lehrplan Plus Mathe	X			OStR Johann Müller, WS Freising StRin Katharina Maul, WS Neuburg
9	Theorie und Praxis – Lernsituationen und ihr Beitrag zum Kompetenzerwerb im Fach Englisch		X	X	OStR Martin Lehrer, WS Bad Aibling OStR Jochen Stengel u. a. WS Neuburg

Nr.	Arbeitskreis	A	B	C	Referent
		13:00 Uhr - 14:00 Uhr	14:15 Uhr 15:15 Uhr	15:30 Uhr - 16:30 Uhr	
		10	Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne im Fach BSK der 7. Jahrgangsstufe	X	
11	Umsetzung kompetenzorientierter Lehrpläne im Fach Mensch und Umwelt der 7. Jahrgangsstufe an Wirtschaftsschulen.	X	X		StR Sebastian Reichler, FLin Margit Bühl WS Neuburg
12	Informationsverarbeitung - und wie? Informationsverarbeitung - und wie!		X		FLin Doris Kugler u. a. Lehrkräfte WS Neuburg
13	Von der Übungsfirma zum Übungsunternehmen - neuer Name, neues Konzept		X	X	StR Peter Schmidt, ISB OStR Michael Wolf, Memmingen
14	Gebundener Ganzttag als Chance für die Wirtschaftsschule		X		Guido Seelmann-Eggebert, Landesvorsitender des Ganzttagsschulverbandes Hessen
15	Gebundener Ganzttag als Chance für die Wirtschaftsschule - Vorstellung des Erfolgsmodells Ganzttagsschule an der Wirtschaftsschule Neuburg			X	StDin Marion Wohlsperger, StRin Andrea Knogl u. a. Lehrkräfte der WS Neuburg
16	Kooperation Eltern und Schule – Das Elternarbeitskonzept an der Wirtschaftsschule Neuburg	X			StDin Marion Wohlsperger, WS Neuburg
17	Arbeitskreis für Eltern		X		Angela Liboschik, LEV WS
18	Eltern und Lehrer ziehen an einem Strang			X	Werner Gratzer, Schulleiter i. P., Lehrbeauftragter der Universität Regensburg

Übersicht über die verschiedenen Workshops zum 14. Tag der Bayerischen Wirtschaftsschulen am 21. März 2015

Nr.	Arbeitskreis	A	B	C	Referent
		13:00 Uhr - 14:00 Uhr	14:15 Uhr 15:15 Uhr	15:30 Uhr - 16:30 Uhr	
19	Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit anderen europäischen Schulen mit Hilfe von Erasmus+ (Leitaktion 1: Lehrerfortbildung; Leitaktion 2: Schulpartnerschaften)	X			OStRin Marlis Hanauer, WS Neuburg
20	eTwinning als Tool zur Planung, Durchführung und Dokumentation von europäischen Projekten und Schulpartnerschaften		X		RLin Christine Deiser, RS Franz von Lenbach, Schrobenhausen
21	Partnersuche, Dokumentation und Dissemination von europäischen Projekten mit Hilfe von e-twinning und wichtige Tipps für die Antragstellung im Rahmen geplanter Erasmus-Projekte			X	OStRin Marlis Hanauer, WS Neuburg RLin Christine Deiser, RS Franz von Lenbach, Schrobenhausen
22	Schulplattform „Anton“ Kommunikation zwischen Sekretariat, Lehrern, Schülern und Eltern	X	X		Tim Hammermann, Cultoria OSTR Markus Kokott, WS Neuburg
23	iPad - Die moderne Schiefertafel macht Schule Table Unterricht – innovativ und nachhaltig		X		Dr. Roland Kraus, Dipl.-Kfm, WS Gester, Mühlendorf
24	Funktionen sozialer Medien und rechtliche Aspekte in der Mediennutzung		X		Thomas Gerlach, Medienexperte
25	Werteerziehung/Flüchtlingsproblematik		X		Dr. Thomas Wienhardt, Bistum Augsburg, Wolfgang Amler, Caritas
26	Wie entsteht eine Schulfestschrift?			X	OSTR Dr. Marcus Prell, Staatliches Berufliches Schulzentrum Neuburg
27	Mental fit		X		Andreas Mundzik, Raiffeisenbank Neuburg
28	Stadtführung		X		Vertreter der Stadt Neuburg

 REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH 		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!		
Termine	Reisen 2015	Preis für VLB ab
23.05.15 bis 05.06.15	KUBA: Air France/KLM ab MUC/FRA: Havanna, Trinidad, Varadero, 3 Erholungstage, HP/VP/allinclusive in guten Hotels	2.298,00 €
24.05.15 bis 01.06.15	ISRAEL: LH ab MUC, Kooperation mit KEG Schwaben, alle Highlights des biblischen Israels mit Andachten, gute Hotels mit HP	1.738,00 €
24.05.15 bis 02.06.15	KYKLADEN AEGEAN ab MUC: Athen, Delos, Mykonos, Naxos, Santorin, HP in guten Hotels, Leitung: Evangelos Plexidas	1.398,00 €
25.05.15 bis 03.06.15	IRAN Iran Air ab FRA: Teheran, Shiraz, Persepolis, Yazd, Nain, Isfahan, Qom, Inlandsflug, HP in guten Hotels	1.748,00 €
25.05.15 bis 04.06.15	USBEKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA: Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels	1.698,00 €
26.05.15 bis 30.05.15	MADRID-KASTILIEN: Lufthansa ab MUC: Stadtbesichtigung Madrid, El Escorial, Avila, Segovia, Toledo, 4-Sterne Hotel mit HP	1.098,00 €
27.05.15 bis 03.06.15	SIZILIEN & LIPARISCHE INSELN: Lufthansa ab MUC: Catania, Ätna, Taormina, Lipari, Stromboli, Acireale, HP, gute Hotels	1.398,00 €
31.05.15 bis 06.06.15	MALTA: Air Malta ab MUC, Valletta, Medina, Nordtour, Insel Gozo, HP im 4-Sterne Hotel, 1 Ganz- und 4 Halbtagesausflüge	898,00 €
02.08.15 bis 16.08.15	SÜDAFRIKA: South African ab MUC: Johannesburg, Pretoria, Blyde River Canyon, Krüger Nationalpark, Swasiland, Durban, Hilfsproket Siyabonga, Gartenroute, Kapstadt, Übernachtung mit HP in guten Hotels/Lodges, Inlandsflug, RL: Rene Risch	2.798,00 €
12.08.15 bis 18.08.15	ST. PETERSBURG: Air Rossija ab MUC: Eremitage, Schifffahrt, Schloss Peterhof, Katharinenpalast, Bernsteinzimmer, HP	1.298,00 €
16.08.15 bis 01.09.15	ECUADOR-GALAPAGOS: Iberia ab MUC/FRA: Quito, Äquator, Vulkane, Tropenwald, Anden, Indios, 6 Tage Galapagos Inselhopping, HP in Ecuador, VP in Galapagos, gute Hotels, Inlandsflüge	4.148,00 €
20.08.15 bis 05.09.15	PERU: Iberia ab MUC/FRA: Lima, Arequipa, Colca Tal, Puno, Titicaca-See, Cuzco, Machu Picchu, Ü/F in guten Hotels, 10 Essen	3.698,00 €
22.08.15 bis 05.09.15	MADAGASKAR: SAA ab MUC, Rundreise mit Inlandsflug, Nationalparks, Badeaufenthalt, gute Hotels/Lodges,	3.248,00 €
22.08.15 bis 08.09.15	NAMIBIA: SAA ab MUC/FRA, große Rundreise mit allen Höhepunkten, gute Hotels/Lodges, RL Friedrich Diemer	3.398,00 €
26.08.15 bis 02.09.15	ITALIEN -APULIEN: Air Dolomiti ab MUC: Brindisi, Bari, Castellana, Castel del Monte, Alberobello, Lecce, Ü/HP im guten Hotel	1.198,00 €
29.08.15 bis 05.09.15	SPANIEN – GALICIEN: SATA ab MUC: Jakobsweg, Santiago de Compostela, Finisterre, La Coruña, gutes Hotel mit HP	1.148,00 €
30.08.15 bis 06.09.15	SCHOTTLAND: Lufthansa ab MUC: Edinburgh, Aberdeen, Highlands, Loch Ness, Insel Skye, Glasgow, gute Hotels mit HP	1.498,00 €
HERBST 15: Peru 17 Tg, Israel 8 Tg, Oman 8 Tg mit Verlängerung Süd-Oman 11 Tg, Andalusien 8 Tg, Ägypten mit Nilkreuzfahrt 9 Tg,		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

Jahresinhaltsverzeichnis vlb-akzente 2014

Thema des Tages	Heft / Seite		Heft / Seite
Wunderlich Jürgen: 2014 – Erwartungen des VLB	01/03	Ott Wilhelm: Berufliche Bildung in Schweden	08-09/08
Lambl Wolfgang: Neues ‚Super-Ministerium‘ erfordert Neuwahl des Personalrates	02/03	Lambl W./Männlein P.: Im Gespräch mit Metall- und Elektroarbeitgebern	10/04
Wunderlich Jürgen: Die demografische Rendite gerecht verteilen	03-04/05	abl-Positionspapier zur Bildungspolitik 2014	10/05
Lambl Wolfgang: Personalrat – entbehrlich oder unverzichtbar	05-06/03	VLB: Strategiegelgespräch zum Religionsunterricht in Schwaben	10/06
Wunderlich Jürgen: Ein besonderer Appell	07/03	PM: Schulen sind entscheidend für Toleranzernziehung	10/07
Wunderlich Jürgen: Erlangen wirft seine Schatten voraus	08-09/03	Lambl Wolfgang: Position festlegen und Interessen vertreten	11/21
Wagner Christian: Neues Schuljahr, alte Herausforderungen	10/03	Männlein Pankraz: Gedankenaustausch mit MdL Tobias Reiß	12-01/60
Wunderlich Jürgen: Weichenstellung	11/03		
Lambl Wolfgang: ‚The same procedure as last Berufsbildungskongress?‘	12/03		
		Dienstrecht	
		Lambl Wolfgang: Personalratsarbeit (3): Rechtssicher und erfolgreich	01/07
		Lambl Wolfgang: Personalratsarbeit (4): Rechtssicher und erfolgreich	02/08
		Pommer C./Stadler S.: Halbjahreseinstellungsverfahren an staatlichen beruflichen Schulen	02/10
		Rupperecht Hermann: Die Remonstrationspflicht des Beamten	03-04/14
		Lambl Wolfgang: Dienstrecht aktuell	03-04/16
		PM DL: Streikverbot für Lehrer garantiert Bildungsrecht	03-04/17
		Lambl Wolfgang: Dienstrecht aktuell	05-06/07
		Wunderlich Jürgen: Starke Personalräte in einem starken Verband	07/10
		Lambl Wolfgang: Ihre VLB-Personalräte – stark an Ihrer Seite	07/11
		Wahlliste	07/12
		Lambl Wolfgang: Bundestag beschließt Rentenreform	07/14
		Wahlergebnisse HPR-Wahl	08-09/10
		Lambl Wolfgang: Wir kämpfen für Ihr Recht	08-09/11
		Wagner Christian: Gedanken zur Rentenreform	08-09/12
		Lambl Wolfgang: Dienstrecht aktuell 08-09/13	
		Lambl Wolfgang: Personalratsarbeit (5): Aufgaben des Personalrates	10/08
		Lambl Wolfgang: Dienstrecht aktuell 10/09	
		Müller Andreas: Anrechnungsstunden für Fachmitarbeiter reichen nicht	10/10
		Lambl Wolfgang: Kleider machen Leute	10/11
		Lambl Wolfgang: Versicherungsschutz im Schuldienst	11/23
		Lambl Wolfgang: Dienstrecht aktuell	12-01/61
		Lehrerbildung	
		Neumann Max-Peter: VLB-Stellungnahme zur neuen Sondermaßnahme	01/10
		Neumann Max-Peter: Ergebnisse der Seminarlehrerbefragung	01/11
		Neumann M.-P./Männlein P.: Lehrerbildung an der LMU München	05-06/10
		Dr. Glunde Bettina: Masterstudiengang Berufliche Bildung an der TUM	07/15
Bildungspolitik			
Preißl Hans: Religionsunterricht an beruflichen Schulen	01/04		
VLB im Gespräch mit Dr. Gerhard Waschler	01/07		
Greubel Manfred: Spitzenbeurteilung für Lehrkräfte	02/04		
PM vbme: Duale Ausbildung in Bayern ein Erfolgsmodell	02/05		
VLB: Positive Resonanz aus dem Kultusministerium	02/05		
PM VLB: Danke für das Lob, doch Qualität hat ihren Preis	02/06		
Thiel Peter: abl-Gesprächsrunde mit Kultusminister Spaenle	02/06		
Thiel Peter: VLB-Landesvorsitzender beim Bundespräsidenten	02/07		
PM KM: Bildungspakt Bayern – Staatssekretär Eisenreich übernimmt Vorsitz	02/08		
Liebel Alexander: Berufliche Bildung 2014 – Runder Tisch	03-01/04		
Schuster Günther: Parlamentarischer Abend mit der CSU	03-04/07		
Vietze Klaus: VLB im Gespräch mit MdL Tobias Reiß	03-04/09		
Thiel Peter: abl im Gespräch mit Staatssekretär Eisenreich	03-04/10		
Wechsel an der abl-Spitze	03-04/10		
PM DL: Kritik an früher Differenzierung unberechtigt	03-04/11		
Schmidt Franz: Auf dem Weg zur inklusiven Schule	03-04/11		
Wagner Christian: Fachtagung ‚Erweiterte Schulleitung‘	03-04/13		
VLB: Im Gespräch mit Mandatsträgern	05-06/04		
Vietze K./Männlein P.: Im Dialog mit der Schulabteilung in Mittelfranken	05-06/06		
Liebel Alexander: arge-alp tagt in Memmingen	07/04		
PM VLB: arge-alp-Teilnehmer bei OB Holzinger	07/07		
Pohlmann Heiko: Expertentagung: Talente finden – Begabungen fördern – Eliten bilden	07/08		
Liebel Alexander: Der VLB im Gespräch mit Kultusminister Spaenle	08-09/04		
PM abl: abl-Spitze im Gespräch mit dem CSU-Fraktionsvorsitzenden Thomas Kreuzer	08-09/06		
VLB: Wolfgang Lambl im Gespräch mit MdL Kathi Petersen	08-09/06		
VLB: Verbandspitze im Gespräch mit Thomas Hochleitner (ISB)	08-09/07		

	Heft / Seite
Nachtigall Anton: Auslandspraktikum: Buenos Aires – Nürnberg	10/12
Richter Manfred: VLB-Infoabend an der Uni Bamberg zum Referendariat	10/14
Dr. Sill Katrin: Modulausbildung im Referendariat	10/15
Kohn Matthias: Vom Start weg vorne dabei!	11/24
Weinzierl S. u. a.: Symposium	2014 11/25

Fachlehrer

Krauss M./Kölbl R.: Fachlehrer tagen in Nürnberg	03-04/18
--	----------

FOS/BOS

Klein Rüdiger: BOB – Beispielloser Erfolgsweg	01/14
Dietrich Hans: Kerngeschäft Unterricht – neue Herausforderungen erfolgreich meistern	01/14
Dr. Tholen M./Friedrich G.: Die Berufliche Oberschule Neu-Ulm	01/15
Dietrich Hans: Der Countdown läuft	02/11
Programm 9. FOS/BOS-Tag in Fürstfeldbruck	02/12
Die FOS/BOS-Fachgruppe im VLB	02/15
König Karl-Heinz: Die VIBOS in Bayern	02/16
Ruf M./Vietze K.: Nachlese zur Fachtagung FOS/BOS	03-04/19
Ruf Martin: Nachlese Arbeitskreise	05-06/11
Dietrich H./Vietze K.: ISB empfängt Fachgruppe FOS/BOS	11/27
Dietrich Hans: Gestaltungsräume kreativ nutzen	12-01/64

Wirtschaftsschule

John R./Schuster G.: VLB vereinbart weitere Zusammenarbeit mit LEV	02/19
John Randolph: Bayerische Wirtschaftsschule im Fokus der Diskussion	05-06/17
Kleierl Bernhard: Die Neukonzeption kann kommen	08-09/15

12. VLB-Berufsbildungskongress

Gertenbach Peter: Erlangen – Bild einer Stadt	08-09/16
Kongressprogramm	08-09/17
Topinka Roland: ‚Offen aus Tradition‘ – die Berufsschule Erlangen	10/16
Wunderlich Jürgen: Willkommen in Erlangen	10/18
Kongressprogramm	10/19
Greubel Manfred: Forum Bildungspolitik	11/04
Männlein Pankraz: Forum Dienstrecht	11/05
Von Bad Kissingen nach Erlangen – eine Zwischenbilanz der VLB-Referenten	11/05
Kongressprogramm	11/12
Thiel Peter: Mosaiksteine der Verbandsarbeit	11/16

	Heft / Seite
Wölfel Gerald: WIR- die Städtische Wirtschaftsschule	11/18
Arndt K.-D./Schmüser J.: BOB Erlangen – eine echte Alternative	11/20
Liebel Alexander: Streifzug durch 3 Tage Berufsbildungskongress	12-01/04
Liebel Alexander: Kassenbericht mit ‚Gänsehaut-Feeling‘	12-01/08
Dr. Persie Michael: Nachdenkenswertes	12-01/09
Liebel Alexander: Vertreterversammlung zeigt klare Kante!	12-01/10
Siska Franz: Die Quote	12-01/14
Thiel Peter: Die Hauptveranstaltung – Dem VLB die Hand gereicht	12-01/15
Siska Franz: Verspaltung ...	12-01/19
Rede des VLB-Landesvorsitzenden Jürgen Wunderlich	12-01/21
Liebel Alexander: Wertschätzung kommt von Werten und nicht von Worten	12-01/27
Schwandt Margit: Forum Bildungspolitik	12-01/28
Schwandt Margit: Wie viel Akademisierung braucht das Land?	12-01/28
Dr. Hummelsberger Siegfried: Forum Dienstrecht	12-01/29
Dr. Hummelsberger Siegfried: Zusätzliche Aufgaben verlangen zusätzliche Mittel	12-01/30
Ruf Martin: Zusammenschau der Arbeitskreisergebnisse	12-01/31
VLB-Entschliefungen	12-01/45
Ulbrich Armin: Die Senioren auf den Spuren der Hugenotten	12-01/50
Presseschau	12-01/51
Schuster Günther: Aufmerksamkeit um jeden Preis?	12-01/52
Impressionen	12-01/56

Lehrerseite

Hagn D./Schmidt U.: Aspekte der Europapolitik	03-04/24
Giessen Henning: Lehrergesundheit – ein zentrales Anliegen des Freistaates Bayern	05-06/18
Erasmus+ Berufliche Bildung – Programm 2014 – 2020	05-06/19
Thiel Peter: Erkenntnisse der Verhaltensforschung in der Schule nutzen	05-06/22
Herold Günter: Gefahren für die Lehrergesundheit	07/16
Pohlmann Heiko: Aus BR-alpha wird ARD-alpha	07/16
PM: Jugendkriminalität in Deutschland	07/16

Pädagogik und Unterricht

Thiel Peter: Würzburger Fotografen-Abschlussklasse in Madrid	01/17
Betz Astrid: Macht Eure Zukunft! – Memoriam Nürnberger Prozesse	01/20
PM KM: Landeschülerrat wählt neue Spitze	01/23
Bäumler M. u.a.: Umfassende Bildungsweg für Bankkaufleute in Weiden	02/20
Schwandt Margit: Studientag für Sozialkundefachbetreuer	02/21
Kahlert Bernd: Theaterabend – Ein ‚Faust‘ zum Anfassen	03-04/26
Ankündigung VLB-Fortbildung Kaufleute für Büromanagement	03-04/27
Schaffer Antje: Gesundheitstag in Garmisch-Partenkirchen	07/17

	Heft / Seite
Zenger Franz: Mit Herzblut Theater spielen	07/18
Helmreich Gernot: Kommentar zu Theatertagen	07/20
Liebel Alexander: Fortbildungstag ‚Kaufleute für Büromanagement‘	07/21
Friedrich B./Meier B.: Lehrplanumsetzung Büromanagement	07/23
Beetz Paul u. a.: Meinungsbildungsprozess zum neuen Büroberuf	08-09/20
Strobel Sigrid: Bewusster Sprachgebrauch in der Schule	08-09/21
Hohl Wolfgang: Durchgehender Lernfeldunterricht – ein Beispiel	08-09/23
Beetz Paul u. a.: Aktuelles zum neuen Büroberuf	10/23
Klein Udo: Europa hautnah – EU-Projekttag an der Berufsschule Erlangen	10/24
Schmeiser Udo: Zum Auslandspraktikum nach London	10/25
Schwandt Margit: Deutschland – das Land mit den gut ausgebildeten Menschen	12-01/66

Schulentwicklung

März-Babst Eva: QmbS – Selbstbestimmung mit System	05-06/24
Dr. Roth T./Scherber A.: Chancen durch Qualitätszirkel an beruflichen Schulen	05-06/27
Turner Franz: Länderübergreifende Schulentwicklung im österreichischen Linz 9	05-06/2

Vor Ort in ...

Braun Andreas: ... in Dingolfing: Neueinweihung der Berufsschule	02/22
Thiel Peter: ... in Würzburg: Neukonzipierung der Druckabteilung	03-04/28
Kahlert Bernd: ... in Neusäß: Staatssekretär Eisenreich zu Besuch	07/25

akzente spezial

Thiel Peter: Alfred Lichtwark: Erziehung wider dem Kulturverfall	03-04
Lambl Wolfgang: Die neue ‚FubSch‘	05-06
Veelken Angelika: ‚Moodle‘ im Englischunterrichtseinsatz	08-09

Aus dem Verbandsleben

Landesverband:

Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	01/24
Ruf Martin: Wolfgang Lambl feiert 60. Geburtstag	01/25
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	02/23
Liebel Alexander: VLB-Neujahrsempfang ‚Miteinander reden – miteinander feiern‘	02/24
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	03-04/31
Liebel Alexander: Mitgliederversammlung des VLB-Bildungs- und Förderwerkes	03-04/32
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	05-06/30
Thiel Peter: Zukunft braucht Herkunft – VLB-Ehrenvorsitzende feiern Geburtstag	07/27

Heft / Seite

Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	07/29
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	08-09/26
Liebel Alexander: GV-Sommerklausur	08-09/27
Peter Thiel: Jürgen Wunderlich zum 60. Geburtstag	8-09/29
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	10/26
Liebel Alexander: Zur Dissertation von Dr. Berthold Gehlert	10/27
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	11/28
Männlein P./Vietze K.: Aktuelles aus dem GV	12-01/67
VLB-Datenschutzbeauftragter benannt	12-01/68

Bezirksverbände:

Mittelfranken

Schwandt Margit: Mitgliederversammlung mit Neuwahlen	07/31
Lochner Horst: Studienreise nach Schweden	08-09/32

Oberbayern

Pohlmann Heiko: Tag der Kontaktkollegen	00/27
Pohlmann Heiko: Neujahrsempfang 2014	03-04/33

Oberfranken

Forst Michael: Volleyballturnier	05-06/31
----------------------------------	----------

Oberpfalz

Altenthon Sophia: Jahreshauptversammlung	10/28
--	-------

Unterfranken

Hoffmann Rudolf: Mit der Abteilung im Gespräch	03-04/34
--	----------

Kreisverbände:

Donau-Wald

Stelzl Wilhelm: Mitgliederversammlung	07/33
---------------------------------------	-------

Mittelfranken-Nord

Horn Elisabeth: Jahresabschlussfeier	02/25
--------------------------------------	-------

Mittelfranken-Süd

Schwandt Margit: Elisabeth Neumeister 65 Jahre Verbandsmitglied	02/26
Schwandt Margit: Adventsfeier in Schillingsfürst	12-01/70

Nürnberg

Constabel Sven: Jahresabschluss	02/26
Constabel Sven: Ulrich Ziegenthaler zu Gast	10/29
Constabel Sven: Bildungspolitische Diskussion	12-01/68

Oberbayern Nordwest/Südwest

Kraus Silvia: HPR Lambl in Garmisch-Partenkirchen	07/34
---	-------

	Heft / Seite		Heft / Seite
Referate und Fachgruppen:			
<i>Agrarwirtschaft</i>			
Lochner Horst: Treffen mit dem BLBS-Vorsitzenden	02/26	Hochleitner Thomas: Wechsel am ISB in der beruflichen Abteilung	05-06/33
		PM DL: Verbandschef Josef Kraus einstimmig wiedergewählt	05-06/34
<i>Finanzberufe</i>		Vermischtes	
Bäumler Michael: Banklehrkräfte bringen sich auf den neuesten Stand	05-06/32	Grünewald Horst: VLB-Alpencross 2014	03-04/39
		Puryear Rudi: Franz Thurner feiert den 60.	10/33
<i>Gesundheitsberufe</i>		Pertek Detlev-Lutz: Herbstausflug in die Fränkische Schweiz	12-01/75
Lamprecht Wolfgang: Ländervergleich der Schulen im Gesundheitswesen	01/29	Schwerin Hans: Zum Weinherbst ins Retzer Land	12-01/76
Lamprecht Wolfgang: Masterstudiengang Gesundheits- und Pflegemanagement	11/29	Umschau	
		Termine	01/22
<i>Konstruktionsberufe</i>		sowie 08-09/35; 10/35	
Kraus Martin: Produktdesign in der Ausbildung	03-04/35	Für Sie persönlich	
		Lang Helmut: Sozialversicherungsdaten 2014	02/32
<i>Sozialkunde</i>		BBB-Stressmonitor	03-04/41
Lindacher Peter: Jahrestreffen	07/34	Huber-Jilg Peter: Meisterbonus und Meisterpreis	03-04/42
		PM debeka: Jetzt staatliche Förderung sichern	05-06/37
<i>Sozialpädagogik</i>		Bücher/Medien	10/35
Büttner Maria: Wildwuchs Externenprüfung	11/29	Nachrichtliches	01/34
		sowie 02/36; 04-04/42; 05/38	
<i>Sport</i>		Umschlagsseite (U4)	
Tauber Rudi: VLB-Fußballmeisterschaft 2014	02/27	Siska Franz: Das Zeitfenster	01/36
Sluka Oliver: Schwäbische Volleyballmeisterschaft	08-09/32	Lambl Wolfgang: Der ewige Neid	02/40
		PM VLB: Berufliche Schulen brauchen 300 Lehrkräfte mehr	03-04/44
Studenten/Referendare:		VLB-Wahlaufzur zur Personalratswahl	05-06/40
Einladung zum Studenten- und Referendarssymposium	03-04/37	Ruf Martin: Erholen Sie sich gut	07/40
Einladung zur VLB-Dienstantrittsveranstaltung	08-09/33	BBB: Kabinett beschließt Doppelhaushalt 2015/16	08-09/36
Junge Pädagogen:		Völker Horst: Ein Zwischenruf	10/36
Junge Pädagogen unterwegs in den Bezirken	01/30	Anfahrtsskizze VLB-Berufsbildungskongress	11/36
		Greubel Manfred: Zum Chancenspiegel der Bertelsmann-Stiftung	12-01/80
Senioren:		Beihefter:	
Wawra Peter: Vom Eurofighter zur Messerschmitt 262	01/31	Jahresinhaltsverzeichnis 02	
Pohlmann Heiko: 1. Bundesseniorenkongress des dbb	01/31		
Fischer Lothar: Oberpfälzer Senioren in der BR-Abendschau	02/27		
Hermannsdorfer Günter: Heimatkunde	02/28		
Schwerin Hans: Münchener Senioren haben Pompeji (fast) live erlebt	05-06/31		
Sobek B./Günther A.: Wiedersehen nach 50 Jahren	10/30		
Stojetz Hans: Niederbayerische Senioren unterwegs	11/31		
Wawra Peter: Altersurlaub – was ist zu berücksichtigen	2-01/71		
Personalien:	01/32		
sowie 02/29; 03-04/38; 05-06/34; 07/35; 08-09/33; 10/30; 11/31; 12-01/74			

Auslandsworkshop des unterfränkischen Fotografennachwuchses:

„Licht und Schatten – Schwarz und Weiß“

PETER THIEL

Der Vergleich mag hinken wie alle Vergleiche, die Erfahrung zeigt jedenfalls: Immer wenn unsere nationalen Kicker vor besonderen Herausforderungen standen und vorher längere Zeit beisammen waren, erwiesen sie sich als erfolgreich. Folgerung: Das intensive Miteinander hat offensichtlich „was gebracht“.

Motivation für den Endsprint

Was für den Sport gilt, gilt auch für die Berufsbildung, sollte man meinen. Deshalb sind die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Fotografenfachklasse 12 an der Würzburger Franz-Obertühr-Schule vor ihrem Berufsabschluss eine Woche besonders intensiv beisammen. Anlässlich eines Auslands-Workshops, das den schulischen und beruflichen Alltag wohlthuend unterbricht, schöpfen sie nochmals gründlich Motivation, bevor es losgeht mit dem großen Finale der Abschlussprüfung. „Die Maßnahme hat mit einem Schulausflug im herkömmlichen Sinne ganz und gar nichts zu tun“, sagt „Reiseleiter“ Thomas Seydl, der vor 22 Jahren mit der Idee zu einem solchen Unternehmen erstmalig vorstellig wurde und damit zunächst auf sehr unterschiedliche Reaktionen stieß. Zustimmung, ja Begeisterung auf der einen Seite, Bedenken auf der anderen. „Alles was die Azubis da lernen, geht auch in Würzburg und

Umgebung“, ließ der eine oder andere Skeptiker durchblicken. „Dafür müssen sie nicht ins Ausland fahren“. Die Zuständigen indes, Schulleitung und Innungsspitze, konnten der Maßnahme durchaus etwas abgewinnen, und so fuhren die jungen Leute damals für eine Woche nach Venedig. Das war, wie gesagt, vor 22 Jahren. Seitdem findet dieses kulturelle Unternehmen in schöner Regelmäßigkeit unter der Regie von Thomas Seydl statt und zwar jeweils zu Beginn des dritten Ausbildungsjahres und an einem anderen Ort im europäischen Raum. Und siehe: Angesichts der Ergebnisse sind die einstigen Bedenken-träger bis auf ganz wenige Ausnahmen verstummt.

Weit über das Fachliche hinaus gefordert

Der Auslands-Workshop stellt die jungen Leute vor große Herausforderungen, die sich nicht nur auf den fachlichen Aspekt der Ausbildung beschränken. Vordergründig geht es darum, fotografisch ein Thema zu bewältigen, Bildmaterial zu erstellen und daraus gemeinsam eine Ausstellung zu gestalten. Nach 22 Jahren hat diese in Würzburg inzwischen ihr Publikum.

„Die jungen Leute sind in der Auslands-Woche weit über das Fachliche hinaus gefordert“, sagt Seydl und verweist auf das klassische Prinzip der Schüler-selbsttätigkeit, welches dabei in geradezu idealer Weise umgesetzt werde. Alles

an Vorbereitung und Organisation liege in den Händen der Schülerinnen und Schüler, lange vor dem Start bereits werde vieles im Unterricht dem Projekt untergeordnet: Informationen über Land und Leute werden eingeholt, passende Quartiere gesucht, kostengünstige Flüge gebucht, der Deutsch- und Fremdsprachunterricht darauf abgestimmt und so weiter und so fort. Bei all dem stelle das Internet natürlich eine unschätzbare Hilfe dar. Die Lehrkräfte stehen freilich beratend zur Seite und sorgen dafür, dass alles, was die jungen Leute in ihrer Begeisterung vorhaben, noch im Bereich des Machbaren bleibt.

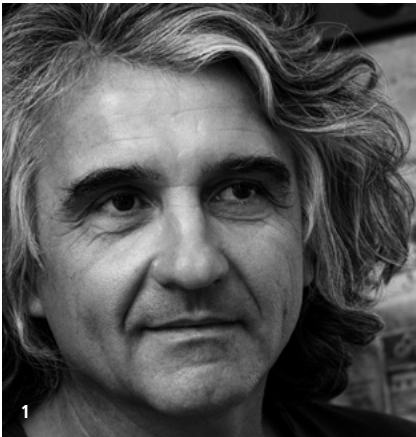
Fachliche Gesichtspunkte wie die Themenstellung, die Ausstellungskonzeption, Bildformate, Anzahl der Exponate usf. werden bis zu einem gewissen Grad vorgegeben. Dabei wirkt die Innung im Sinne Lernortkooperation mit. „Die Kreativität wollen wir gewiss nicht bremsen, doch reiner Wildwuchs soll es eben auch nicht sein“, so Thomas Seydl.

Die herkömmliche Klassenhierarchie löst sich rasch auf

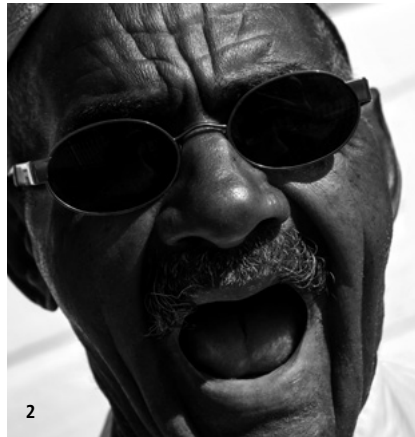
Ideenreichtum, Flexibilität und Improvisationsgabe, Kommunikationsfähigkeit, Aufgeschlossenheit, aber auch die Bereitschaft zur Kooperation – das sind elementare Anforderungen an den professionellen Fotografen. Dies wirkungsvoll zu schulen, ist freilich ein längerer Prozess und in „einer Woche Marseille“ nur ansatzweise möglich. „Aber wir kön-

Das etwas andere Klassenfoto, erstellt mit Selbstauslöser.





1



2



3

1 bis 3: Begegnungen in Schwarz-Weiß, Aufnahmen von Alicia Blake (Fotostudio Menth, Aub).



4



5

4 und 5: Menschen in der Stadt, gesehen von Rebecca Trines (Nachbar Fotografie und Design, Reichenberg).

nen Impulse setzen“, sagt Seydl, „kulturelle Anregungen vermitteln, die die Schüler erfahrungsgemäß sehr gern annehmen und dann häufig in eigener Regie weiterverfolgen“. Die im Schulalltag übliche Klassenhierarchie löse sich rasch auf, die jungen Leute arbeiten sich gegenseitig zu und bereichern sich in einer Art und Weise, wie er das oft nicht für möglich gehalten habe. „Wir konnten da schon beachtliche Überraschungen erleben, so mancher, der bislang schüchtern und gehemmt erschien, wuchs plötzlich über sich hinaus und erschien uns in völlig neuem Licht“, blickt Thomas Seydl auf seine Erfahrungen zurück. Natürlich gebe es im Rahmen einer solchen Veranstaltung auch die emotionale Seite, Un-

beherrschtheiten, Affekte sowie die eine oder andere egoistische Einlage, doch die Schüler regeln entsprechende Probleme unter sich und gewinnen dabei sehr wertvolle Erkenntnisse in Sachen soziale Kompetenz.

Die zwei Seiten der Hafenstadt

Das Workshop 2014 fand in der ersten Oktoberwoche in Marseille statt, der bedeutendsten französischen Hafenstadt. Das Motto lautete: „Licht und Schatten – Schwarz und Weiß“. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich das Thema zwar zunächst selbst ausgesucht, die Präzision der Aufgabenstellung erfolgte dann aber u. a. durch einen Vertreter der Innung.

„Licht und Schatten – Schwarz und Weiß“, daraus lassen sich drei fotografische Aspekte ableiten: Zum einen die Auseinandersetzung mit den sozialen Gegensätzen in diesem urbanen Moloch. Zum zweiten: Viele der in Marseille lebenden Menschen kommen aus dem Maghreb oder aus anderen afrikanischen Regionen. Die Stadt ist ein Schmelztiegel der Nationen, Farbige und Weiße also auf engstem Raum, Nährboden für die Losungen des Front National (NF), der in Marseille einen besonders hohen Zulauf hat. Und drittens der fotografische Gesichtspunkt des Schwarz-Weiß: Angesichts der farbigen Knipsbilder, die uns heute überfluten, ein durchaus modernes Element der Bildgestaltung.



6 und 7: Das Palais Longchamp* und Blick auf den alten Hafen der Stadt. Beide Aufnahmen von Louisa Honstein (Studio Besserer, Lauda).

*Das Palais zählt zu den architektonischen Highlights der Stadt. Als historisches Gebäude und Museum soll es auf die Bedeutung des Wassers hinweisen. Seit Jahrhunderten gab es in Marseille Wassermangel, den man bis ins 16. Jahrhundert nicht beseitigen konnte. Die reichhaltigen Verzierungen des Bauwerks erinnern an die Fruchtbarkeit, die das Wasser der Stadt gebracht hat. Die Skulpturen stammen von namhaften Künstlern (nach Wikipedia).

8: Eine der Schattenseiten der Stadt, die Parksituation. Foto von Annika Spiehl (Studio Ziemlich, Sulzbach).

9: Panorama von Stefan Pohl (Studio Schneyer, Zeil am Main).



Schmelztiegel von Menschen aus aller Herren Länder

Mit den Klängen der Marseillaise wurden die Besucher auf die Ausstellung in der Franz-Oberthür-Schule eingestimmt. Eine mitreißende Melodie, die französische Nationalhymne, die empfinden nicht nur die Franzosen selbst, sondern auch die Frankophilen unter uns. Erklungen war sie zum ersten Mal, als aus der Hafenstadt kommende Arbeiter 1792 in Paris einzogen, um den Revolutionären Beistand zu leisten.

Bevor es an die Bilder ging, erfuhren die Besucher Wissenswertes über das Reiseziel. Auf der Suche nach der Identität Marseilles sei er auf den aus der Hafenstadt stammenden Krimi-Schriftsteller Jean-Claude Izzo gestoßen, erklärte Seydl. Keine Stadt für Touristen sei Marseille, habe Izzo geschrieben, ihre Schönheit lasse sich nicht adäquat fotografieren. „Besteht die Aufgabe des professionellen Fotografen jedoch nicht gerade darin, das aufzuspüren, was dem Normaltouristen verborgen bleibt? Muss nicht der Fotoprofi die Dinge aus „anderen“ Perspektiven sehen und damit dem scheinbar Trivialen das bildhaft Besondere abgewinnen?“ fragte Seydl.

Marseille sei keine Stadt, die einen sofort mit Charme und Heiterkeit umgarnt. Ein Moloch eher, eine Hochburg der Kriminalität. Eine Agglomeration mit vielen sozialen Missständen, einer hohen Arbeitslosigkeit und der Tendenz zum Rassismus, Schmelztiegel und Ballungszentrum von Menschen aus aller Herren Länder, insbesondere solcher aus dem Maghreb und anderen ehemaligen französischen Kolonien.

Das aber sei nur die eine Seite Marseilles. Andererseits: Die Zahl der Besucher nehme ständig zu und sei inzwischen im zweistelligen Prozentbereich. Mit horrenden Summen werden die heruntergekommenen Stadtviertel und der Welthafen saniert. 2013 eröffnete das „Museum für die Kulturen des Mittelmeerraumes“, und Marseille wurde europäische Kulturhauptstadt. Vermittler zwischen Afrika und Europa sei die Stadt über Hunderte von Jahren gewesen und dieser Rolle beginne man sich nun wieder bewusst zu werden.

Das Unterrichtskonzept

Das hinter dem Workshop stehende Unterrichtskonzept stellte Ingeborg Gottschall vor, die als Klassenlehrerin die Gruppe zusammen mit Thomas Seydl in Marseille betreut hatte. Auch sie verfügt inzwischen über hinreichende Erfahrung mit dieser Art von Unterricht, ist sie doch als Deutsch- und Englischlehrerin der Fotografen-Fachklassen seit längerem schon mit von der Partie. „Die Verknüpfung des Workshops (plus Ausstellung) mit der Erfüllung lehrplanrelevanter Lernziele ist in diesem Jahr nahezu mustergültig gelungen und entsprach genau dem, was wir uns aus didaktischer Sicht vorgestellt hatten“, sagte sie. Die Schüler haben zunächst alles bis ins Detail hinein geplant und dann umgesetzt – bis hin zur Bewirtung der Gäste bei der Ausstellung. Sie haben alle Kosten exakt kalkuliert und kulturelle Besonderheiten mit viel Tiefgang recherchiert. Eine von ihnen gemeinsam erstellte Info-Mappe zu allem, was man über Marseille wissen muss, lag bereits lange vor der Abreise – für alle Teilnehmer einsehbar – auf. Viel geistige, kulturelle und konzeptionelle Vorarbeit und für die Schülerinnen und Schüler ein großer persönlicher Gewinn. „Davon werden sie noch nach Jahren zehren“, vermutet Ingeborg Gottschall.

Zwei größere Ferienwohnungen

Vor Ort hatten die 13 jungen Leute zwei größere Ferienwohnungen angemietet. Ihre Arbeitspläne gestalteten sie in eigener Regie, organisierten die Einkäufe, verwalteten die Finanzen eigenständig und bereiteten sich ihre Mahlzeiten, was meist nur improvisiert geschah, weil die Aufnahmetermine drängten und man soviel wie möglich von Marseille mitbekommen wollte. Kurzum, die Schülerinnen und Schüler regelten alles selbstständig, was es zu regeln gab. In einer der Wohnungen wurde bereits vorliegendes Bildmaterial gesichtet und besprochen, denn man hatte die Ausstellung immer klar vor Augen.

„Alles in allem war die Gruppe äußerst rührig, diszipliniert und kooperativ und somit für uns Lehrkräfte sehr angenehm. Wir hatten als „Feuerwehr“ relativ wenig Einsatz, dafür aber umso mehr

Zeit für Einzelgespräche, die den Schülern z.T. sehr gut taten“, sagte die Klassenlehrerin und bekräftigte, was bereits angeklang: „Auch diesmal wieder waren welche dabei, die wir aus dem Schulalltag als eher zaghaft kannten, die dann aber angesichts konkreter Aufgaben über sich hinauswuchsen und geradezu explodierten. „Schön für uns Lehrkräfte, so etwas erleben zu können“. Unterm Strich betrachtet, sei das Unterrichtsprojekt Marseille in geradezu idealtypischer Weise über die Bühne gegangen. Es werde Maßstab sein für künftige Veranstaltungen dieser Art, resümierten die beiden Lehrkräfte.

Viel helfende Hände

Grußworte der Fotografeninnung von Unterfranken überbrachte deren stellvertretender Obermeister Michael Alfen (Aschaffenburg). Er zeigte sich „sehr beeindruckt davon, was die Klasse da auf die Beine gestellt hat“. Oberstudienleiter Uwe Tutschku, der Leiter der Franz-Oberthür-Schule, lobte die jungen Leute für deren Engagement, Gemeinschaftsgeist und positive Einstellung. Gleichmaßen allen Lehrkräften der Fachgruppe „Drucktechnik/Fotografie“ dankte er „für den nicht selbstverständlichen Einsatz im Interesse des Ganzen. „Wenn die Klasse von der Reise zurück ist, geht das Projekt ja erst in die zweite Runde. Bildauswahl, Korrekturen, Ausdrucken, Aufziehen und Präsentation haben ebenso große Bedeutung wie die Arbeit mit der Kamera“, sagte Tutschku. Und dies bedürfe vieler helfender Hände. ■

Fachtagung Wirtschaft und Verwaltung auf den 18. Hochschultage Berufliche Bildung in Dresden

Didaktische Jahresplanung an kaufmännischen Schulen – Vorgehen, Kompetenzen, Unterstützungsbedarfe und schulinterne Umsetzung

Termin: 19./20. März 2015

Ort: Technische Universität Dresden (www.hochschultage-2015.de)

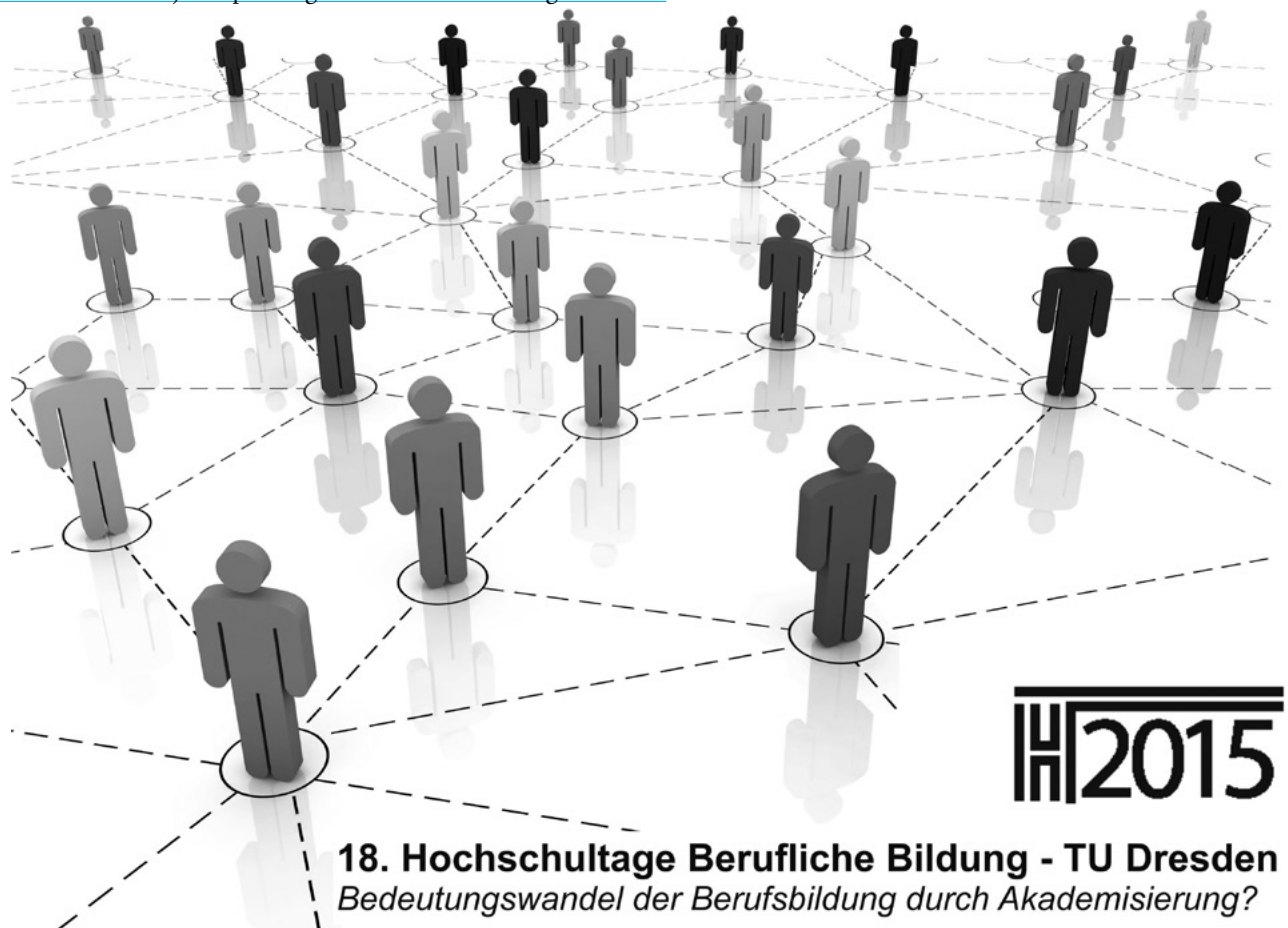
Ein bundesländerübergreifender Austausch zu einer aktuellen Herausforderung. Mit Beiträgen zu den Konzepten und Erfahrungen in den Bundesländern:

- > Nordrhein-Westfalen: Prof. Dr. Detlef Buschfeld, Universität Köln & Richard Stigulinszky, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
- > Niedersachsen: Ralf Emmermann und Silke Fastenrath, Studienseminar LbS Göttingen & Erwin Wontke, BBS 14, Hannover
- > Bayern: Peter Hoffmann, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung, Dillingen & Jörg Schirmer, Universität Erlangen-Nürnberg & Ludwig-Erhard-Schule, Fürth
- > Sachsen: Katrin Jähling, Sächsisches Staatsministerium für Kultus & Silke Zienert, Berufliches Schulzentrum für Technik und Wirtschaft „Julius Weisbach“ Freiberg
- > Baden-Württemberg: Arno Limmeroth, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Stuttgart & Jens Michel, Kaufmännische Berufsschule / Friedrich-List-Schule Karlsruhe

Leitung der Fachtagung, übergreifende Einführung und Auswertung, Moderation:
Prof. Dr. Karl Wilbers, Nürnberg.

Die Fachtagung wird in einer frei im Internet zugänglichen Buchveröffentlichung dokumentiert. Ein Bericht erfolgt unmittelbar nach der Fachtagung in vlb-akzente.

Mehr Infos: www.didaktische-jahresplanung.wirtschaftsunterricht-gestalten.de



H 2015

18. Hochschultage Berufliche Bildung - TU Dresden
Bedeutungswandel der Berufsbildung durch Akademisierung?

Jubiläum in Schwabmünchen:

10 Jahre BFS für Diätassistenten

MONIKA STOCKINGER-WARM/
GISELA MAGOLD

Die Stadt und der Landkreis Augsburg sind der drittgrößte Ballungsraum in Bayern. Die positive Entwicklung von Unternehmen im Bereich neuer Technologien in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Kompetenzzentren hat die Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften gesteigert.

Es waren daher kluge und wichtige politische Entscheidungen, außer dem Ausbau der universitären Einrichtungen auch den Bereich der beruflichen Bildung zu stärken.

Neues Schulhaus geplant

Das Staatliche Berufliche Schulzentrum in Neusäß am westlichen Stadtrand von Augsburg, dessen Sachaufwand der Landkreis Augsburg trägt, ist mit über 2000 Schülern eine der tragenden Säulen der Aus- und Weiterbildung. Die Berufsfachschulen für Diätassistenten, für Kinderpflege und für Ernährung und Versorgung, die berufliche Oberschule mit FOS und BOS und die Berufsschule, die sich trotz bester und moderner Ausstattung mit räumlicher Enge abfinden müssen, dürfen sich dank einer breiten politischen Unterstützung in wenigen Jahren auf ein neues Schulhaus freuen.

BFS für Diätassistenten als Erfolgsmodell etabliert

Was vor 14 Jahren zunächst als ergänzendes Bildungsprojekt begann, hat sich inzwischen als Erfolgsmodell etabliert: die Angliederung der Berufsfachschule für Diätassistenten an das Berufliche Schulzentrum in Neusäß. Im Süden der Großstadt Augsburg besetzt die einzige derartige Schule in Schwaben eine wertvolle Nische: eine Ausbildung auf höchstem Niveau, mit hochqualifizierten Lehrkräften und modernster Ausstattung – und das Ganze für die Schülerinnen und Schüler zum „Nulltarif“. Die überregionale Bedeutung der Schule zeigte sich an

den zahlreichen Gästen zu deren zehnjährigem Bestehen, das in einem feierlichen Akt am 10. Oktober 2014 begangen wurde. Unter den Vertretern der Kommunalpolitik konnten auch Repräsentanten der Regierung von Schwaben begrüßt werden, darunter Dr. Peter Hell, Leiter des Bereichs Schulen, Susanne Reif, Leiterin des zuständigen Sachgebiets und Dr. Erwin Lutz, Leiter des Sachgebiets Gesundheit.

Der Beruf Diätassistent: warum, wofür?

Der Begriff „Diät“ ist zunächst negativ besetzt: man verbindet ihn nur allzu gern mit Verzicht und Hunger. Gisela Magold, Fachlehrerin, meint dazu: „Diesen Einwand hören wir öfter. Dabei geht es überhaupt nicht ums Hungern, sondern um eine gesunde Lebensweise“. Und: „Essen kann man alles. Auf das richtige Maß kommt es an!“ Man braucht nicht zu betonen, dass falsche Ernährung eine der Hauptursachen für Stoffwechselerkrankungen ist. Der Begriff „Wohlstandskrankheit“ trifft es ziemlich gut: Ein Überangebot an energiereichen und ballaststoffarmen Nahrungsmitteln, dazu Fertigprodukte, Essen in Schnellrestaurants mit „Fastfood“ in Verbindung mit einer ungesunden, bewegungsarmen Lebensweise sind längst als Risikofaktor definiert.

Obwohl eine Diät ein Mittel ist, um Stoffwechselerkrankungen in Folge von Fehlernährung vorzubeugen, ist sie auch ein lebenswichtiges Instrument, um bestehende Erkrankungen in Abstimmung mit der medizinisch notwendigen Therapie zu behandeln. Hier haben fachlich gut ausgebildete, staatlich geprüfte Diätassistenten in der fachkundigen Beratung und Anleitung ein hohes Maß an Verantwortung.

Die praktische Ausbildung

Die Schülerinnen und Schüler, die in Schwabmünchen an der BFS für Diätassistenten ihre Ausbildung absolvieren, kommen aus einem großen Einzugsge-

biet – die Schule ist weit über Schwaben hinaus bekannt und geschätzt. Um alle Einsatzbereiche abzubilden, in denen Diätassistenten arbeiten können, ist die Schule auf dem neuesten technischen Stand. Um für den Einsatz in der Leitung einer Großküche gerüstet zu sein, stehen wöchentlich mehrere Stunden Unterricht an Großküchengeräten auf dem Stundenplan. Dazu gehört z. B. der Umgang mit dem Combidämpfer der neuesten Generation „whiteefficiency“ mit touchscreen oder dem Thermojet, einer „Großküchenkipfbratpfanne“ neuerer Generation.

Auf diese fundierte praktische Ausbildung wird großer Wert gelegt, denn die Diätassistenten können in Kliniken, Krankenhäusern, Rehabilitationszentren, Seniorenheimen, Hotels, Kantinen und in der Lebensmittelindustrie eine Anstellung finden.

Die theoretische Ausbildung

Dem hohen Anspruch und der großen Verantwortung muss die theoretische Ausbildung entsprechen. Schwerpunkte liegen daher in den Bereichen, die für die Ernährungsberatung und begleitende diätetische Therapie relevant sind. Dabei dient das NCP-Modell (nutrition care process) als Grundlage. So erhält die Diätassistentin vom behandelnden Arzt des Patienten dessen Krankendaten, analysiert mit dem Patienten weitere Erkrankungen und Risikofaktoren und entwickelt eine auf ihn zugeschnittene Diät.

Die Fachkompetenz von Diätassistenten ist eine wichtige Säule auch bei ernsthaften Stoffwechselerkrankungen, wo eine entsprechende Diät erforderlich ist oder bei Tumorerkrankungen, die eine differenzierte Kost erfordern.

„Das Spektrum ist gigantisch – man kann alles machen“, schwärmt Martin Kerner aus Augsburg, einer der männlichen Absolventen. Der 27-jährige hatte zunächst nach der Mittelschule eine Lehre als Koch absolviert und anschließend die dreijährige Ausbildung an der Berufsfachschule für Diätassistenten in Schwabmünchen mit der staatlichen Prüfung abgeschlossen. „Ich musste nach dem Abschluss keine einzige Bewerbung schreiben. Die Klinik in Donauwörth hat mich nach meinem Prak-



Die Reihe der Ehrengäste (von links): Johannes Nebauer (2. Bürgermeister Schwabmünchen), Altlandrat Dr. Karl Vogele, Dr. Peter Hell (Regierung von Schwaben) Schulleiter Jürgen Wunderlich, stellvertretende Landrätin Sabine Grünwald und Monika Stockinger-Warm.



Schulleiter Jürgen Wunderlich (rechts) mit (von links) Johannes Nebauer (2. Bürgermeister Schwabmünchen) und Dr. Peter Hell, Leiter der Schulabteilung in Schwaben



Vorbereitung des Fingerfoods für den Festakt.

tikum angeschrieben und mir eine Stelle angeboten.“

Es verwundert nicht, dass bei einer derart breit gefächerten Ausbildung, zu der auch ein EDV-basierter Warenwirtschaftszyklus eines Krankenhauses gehört, Diätassistenten gesuchte Fachkräfte sind. Wer nicht gleich „vor der Haustüre“, wie am Beispiel Donauwörth, eine Stelle findet, muss trotzdem nicht weit suchen. Absolventen der Berufsfachschule für Diätassistenten fanden ihre Arbeitgeber auch an „malerisch schön

nen Orten, an denen andere Urlaub machen.“

So wird man Diätassistent/ Diätassistentin

- > Ausbildungsdauer: drei Schuljahre mit dem Abschluss „staatlich geprüfter Diätassistent“
- > Ausbildungsschwerpunkte: Anatomie und Physiologie, Krankheitslehre, Diätetik, Ernährungslehre, Ernährungspsychologie und Beratung, Kostplanerstellung und Nährwertbe-

rechnung, Zubereitung verschiedener Diätkostformen, Ernährungsberatung, Ausbildung im Krankenhaus.

- > Voraussetzungen: mittlerer Schulabschluss oder Mittelschulabschluss plus abgeschlossene Berufsausbildung, gesundheitliche Eignung, physische und psychische Belastbarkeit.
- > Schulort: Staatliche Berufsfachschule für Diätassistenten, Feyerabendstraße 4, 86830 Schwabmünchen. Kontakt per Telefon unter 0 82 32/80 94 90 und www.bs-neusaess.de.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aufregende Wochen sind vorbei: die Beurteilungsrunde 2014 ist beendet. Mittlerweile sind alle Beurteilungen eröffnet und die Statistiker sitzen über der Auswertung.

Geschafft ...

haben wir den Marathon der Unterrichtsbesuche. Doch was hat uns die Beurteilungsrunde gebracht? Zunächst einmal einige Neuerungen gegenüber dem bisherigen System, von der inhaltlich neuen Ausgestaltung der Prädikate bis zu der Tatsache, dass das Alter nicht vor der Beurteilung schützt. Darüber hinaus auch die Erkenntnis, dass durch die (Un-)Menge der Anzahl der zu Beurteilenden einerseits in den Lehrerkollegien die unruhige Zeit der Unterrichtsbesuche das Arbeitsklima stark belastet wird und andererseits die Schulleiter mit den Unterrichtsbesuchen und der Beurteilungserstellung für andere Aufgaben nahezu blockiert sind. Das kann nicht richtig sein. Es kann nicht gewollt sein, Unruhe im Lehrerkollegium zu stiften und die Führungsaufgaben der Schulleitung für lange Zeit auf die Beurteilung der Lehrkräfte zu reduzieren. Wohlgedacht: das Feedback an die Lehrkräfte über die erbrachten Leistungen ist wünschenswert, wirkt konstruktiv und sichert oder verbessert die Unterrichtsqualität. Aber die Sinn-

haftigkeit der Beurteilung eines 63-jährigen Lehrers, der über Jahre hinweg die Schule mitgeprägt und beste Arbeit geleistet hat, ist zumindest dann in Zweifel zu ziehen, wenn der Kollege selbst auf die Beurteilung keinen Wert (mehr) legt. Die frühere Regelung, wonach ein Lehrer ab einer bestimmten Altersgrenze auf die Beurteilung verzichten kann, könnte eine Lösung sein. Wir werden uns dafür einsetzen, die Vertreterversammlung hat uns den Auftrag dazu erteilt.

Neuerungen ...

gibt es an der Beruflichen Oberschule. Hier wird der Schulversuch zur Erprobung der neuen Ausbildungsrichtungen „Gesundheit“ und „Internationale Wirtschaft“ auf jeweils acht Schulen ausgeweitet. Das begrüßen wir, die breitere Basis führt zu verlässlicheren Daten. Übrigens wurden für die neuen Fächer der beiden Ausbildungsrichtungen die Lehrpläne bereits kompetenzorientiert nach dem Lehrplan-plus-Modell erarbeitet. Das ist für die beteiligten Kollegen eine Herausforderung, sie leisten Pionierarbeit. Wir hoffen und wünschen, dass sie die Anerkennung für diese Arbeit auch von höherer Stelle erfahren.

Gewalt ...

hat uns zu Beginn des Jahres aufgeschreckt. Besonders grausam der Terroranschlag auf die Redaktion von Charlie

Hebdo in Paris; aber bereits davor auch die Anschläge auf Mitarbeiter der Agentur für Arbeit im Jobcenter in Rothenburg o. d. Tauber, Leipzig, Neuss, ... oder in anderen Behörden, Dienststellen und öffentlichen Einrichtungen wie beispielsweise Finanzämter, Polizei und Schulen lösen Bestürzung in uns aus und werfen viele Fragen auf. Die zunehmende Gewalt gegen Beschäftigte des öffentlichen Dienstes war auch eines der zentralen Themen bei der dbb Jahrestagung Mitte Januar 2015 in Köln. „Zu unserem großen Erschrecken sind Gewalttaten gegen Staatsbedienstete inzwischen in vielen Bereichen präsent und virulent“, so der dbb Chef Klaus Dauderstädt in seiner Eröffnungsansprache vor rund 750 Zuhörern. Als Konsequenz forderte er u. a. bedarfsgerechte Kontroll- und Überwachungsgeräte sowie eine verbesserte Schulung der Beschäftigten in Gewaltprävention und Deeskalation. In einer Reihe von Expertenvorträgen und hochkarätig besetzten Diskussionsrunden wurden Ursachen diskutiert und entsprechende (Präventiv-)Maßnahmen erörtert und vom dbb bei den Dienstherren auf allen Verwaltungsebenen eingefordert.

Von erschreckenden und beklemmenden Gewaltbeispielen gegen Bedienstete in öffentlichen Einrichtungen berichtete auch der bayerische Innenminister Joachim Hermann in seinem Vortrag bei der dbb Veranstaltung und forderte zugleich mehr Schutz für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes vor psychischer und physischer Gewalt. „Der Rechtsstaat muss die schützen, die uns schützen – das gilt für alle Beschäftigten des öffentlichen Dienstes.“ Über gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des Schutzes für Beschäftigte wie z. B. moderne Ausrüstung und bauliche Vorkehrungen in Behörden und Verwaltungseinrichtungen, aber auch eine verbesserte Nachsorge für von Gewalt betroffene Beschäftigte müsse nachgedacht werden, so Hermann. Rainer Wendt, Bundesvorsitzender der

Deutschen Polizeigewerkschaft, verdeutlichte an einem Beispiel aus der Schule, dass der rechtliche Rahmen für sicherheitsrelevantes Handeln einer Lehrkraft im Klassenzimmer gegeben sein muss. Es kann nicht sein, so Wendt, dass eine Lehrkraft, weil sie beim Schüler das Mitführen einer Waffe vermutet, erst einen richterlichen Beschluss benötigt, bevor sie den Schüler auffordern kann, z. B. die Schultasche zu öffnen. Darüber hinaus forderte der DPoIG-Chef, den Beschäftigtenschutz als verpflichtende Führungsaufgabe zu etablieren. „Aktuell leben wir davon, dass es Dienststellen- und Behördenleiter gibt, die sich aus eigenem Antrieb um den Schutz ihrer Kolleginnen und Kollegen kümmern, sie müssen es aber nicht. Das muss sich ändern“, so Wendt. Wie Innenminister Hermann unterstrich auch Wendt die Bedeutung von regelmäßigem Kommunikations- und Deeskalationstraining sowie von interkultureller Kompetenz. „Diese Dinge müssen Bestandteil von Aus- und regelmäßiger Fortbildung sein, denn wir wissen aus dem Bereich der Polizei, dass geschulte Kommunikatoren brenzlige Lagen sehr gut entschärfen und gewaltfrei lösen können“, erläuterte Wendt.

Der VLB fordert angesichts der geschilderten Entwicklung die politischen Entscheidungsträger auf, zeitnah mit den Schulen in den Dialog zu treten, um gemeinsam mit geeigneten Maßnahmen diesem Trend entgegenzuwirken. „Nur – solche Trends kann man nicht in kurzer Zeit umdrehen, soziologische Dynamik bewegt sich in Generationen.“ – so die ernüchternde, aber durchaus realistische Einschätzung von Klaus Dauderstädt.

*Es grüßen Sie
Klaus Vietze und Pankraz Männlein*

VLB-Fußballmeisterschaft 2015

Auch dieses Schuljahr wird wieder die Bayerische Fußballmeisterschaft für Lehrermansschaften an beruflichen Schulen ausgetragen. Die 31. Auflage der Meisterschaft wird mit dem gleichen Modus wie in den letzten Jahren durchgeführt: Es wird auf dem Großfeld mit K.o.-Runden gespielt. Die Meldungen erfolgen direkt auf bayerischer Ebene, die einzelnen Paarungen werden jeweils unter Berücksichtigung der regionalen Verteilung zusammengestellt.

Um das Turnier am Leben zu erhalten sind Spielgemeinschaften, bis hin zu Kreisverbänden, ausdrücklich zugelassen.

Anfragen und Meldungen richten Sie bitte an:

Rudi Tauber, Klara-Oppenheimer-Schule Würzburg,
Telefon privat: 0931/886828, Fax: 0931/8802308,
E-Mail: tauber-wue@t-online.de

Meldeschluss: 06.03.2015

Wie jedes Jahr stellt sich die Frage, ob der letztjährige Sieger seinen Titel verteidigen kann? Rosenheim könnte dann nach 2010, 2011 und 2014 schon die vierte Meisterschaft feiern.

Rudi Tauber

Bezirksverbände

BV Oberfranken

Oberfränkische Volleyballmeisterschaft

Terminvormerkung

Das traditionelle oberfränkische Volleyball-Turnier findet am 21. März 2015 ab 9:00 Uhr in Kulmbach in der CVG-Doppel-Turnhalle (Christian-Pertsch-Straße 4) statt.

Anmeldungen erbeten an:

Erwin_Felber@freenet.de

Fachgruppen

FG Sozialpädagogik/FH

Gleiches Geld für gleiche Arbeit!

Die Forderung der Kolleginnen und Kollegen bei der Fachgruppensitzung beim VLB-Kongress in Erlangen nach „gleichem Geld für gleiche Arbeit“ bei der Eingruppierung von Angestellten und Beamten mit der Qualifizierung von Universität und FH wird nach wie vor vom Kultusministerium abgelehnt. Dies kann nicht akzeptiert werden. Die neue Fachlehrerregelung (SP Bachelor plus ein Jahr Ausbildung in Ansbach) wird mit noch niedrigerem Einstiegsgehalt angeboten. Die Teilnehmer waren der Meinung, dass auf diesem „Weg“ keine einzige Funktionsstelle mehr zu erreichen ist.

Externenprüfung in der Diskussion

Unterschiedliche Positionen gab es bei der Diskussion um den Artikel in vlb-akzente zur Externenprüfung. Die Vorsitzende der Fachgruppe Maria Büttner schilderte die positive Resonanz, den der Artikel hervorgerufen hat. Bei den anwesenden Vertreterinnen und dem Vertreter aus den Bezirken im Arbeitskreis, war die Resonanz jedoch geteilt. Die Inhalte wurden grundsätzlich akzeptiert, ebenso Schreibstil und Gehalt der informativen Details, für ihre Kritik an dieser Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Regierung erhielt Maria Büttner nur teilweise Rückhalt des Arbeitskreises. Im Anschluss daran fand das Referat von Frau Faust über den SP Leitfadens für die Praxisstellen ein sehr positives Echo und ein großes Interesse.

Fachgruppenzukunft

Von den anwesenden Teilnehmern stehen einige kurz vor ihrem Pensions-/Renteneintritt, deshalb stellt sich die Frage nach der Zukunft der Fachgruppe. Eine Möglichkeit wäre ein Zusammengehen mit den Sozialpädagogen des höheren Dienstes. Damit hätten die angestellten Lehrkräfte SP/FH im VLB jedoch keine eigenständige Vertretung mehr. Eine Sozialpädagogin, die sich zurzeit in der Ausbildung in Ansbach befindet, wird im Kreis der jungen Lehrkräfte das Interesse am Weiterbestehen der VLB-Fachgruppe erfragen und an die Fachgruppenleiterin melden.

Maria Büttner

Junge Pädagogen

Junge Pädagogen – der VLB schafft Stimmung:

Gut gestärkt in den Unterricht

Junge Lehrkräfte brauchen Kraft für eine situationsbezogene, schülergerechte Unterrichtsgestaltung. Junge Pädagogen sollten vieles, wenn möglich alles, was die „alten Profis“ auszeichnet, von Beginn an können und das, wenn möglich, noch besser. Dabei kann schnell das wichtigste Gut verloren gehen, die Mo-

tivation! Der VLB KV Niederbayern-Ost nimmt sich der Sache an. Christian Schober, Vertreter der jungen Pädagogen, rüstet den Lehrernachwuchs traditionsbewusst mit Vitaminen der bayerischen Art aus: Weißwürste, Brezen, Bio-säfte und natürlich mit dem richtigen Senf für jeden. So gingen am 21. Oktober die Referendare der Staatlichen Berufsschule 1 und 2 Passau frisch gestärkt in den Unterricht. Erste Erfolge, gesteigerte Motivation – oder anders ausgedrückt mit Spaß und guter Laune in den Unterricht. Der VLB schafft Stimmung!



Gut gestärkt im Unterricht – unser Berufsnachwuchs in Passau.

Personalien

Wir gratulieren im März ...

... zum 100. Geburtstag

Rothammer, Fritz, 17.03.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 92. Geburtstag

Weiß, Sophie, 06.03.
80636 München, KV Oberbayern-Nordwest
Balbach, Kurt, 25.03.
90409 Nürnberg, KV Nürnberg
Wirth, Alma, 27.03.
97318 Kitzingen, KV Würzburg

... zum 89. Geburtstag

Rehbogen, Michael, 20.03.
92237 Sulzbach-Rosenberg, KV Amberg-Sulzbach

... zum 88. Geburtstag

Bühler, Oscar, 02.03.
83083 Riedering b. Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 87. Geburtstag

Nickl, Josef, 01.03.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf
Schmitt, Reinhold, 04.03.
97204 Höchberg, KV Würzburg
Krammer, Elisabeth, 08.03.
83346 Bergen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Schmid, Helmut, 16.03.
85356 Freising, KV Oberbayern-Nordwest
Storath, Julius, 24.03.
97464 Oberwerrn, KV Main-Rhön

... zum 86. Geburtstag

Maier, Hubert, 08.03.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Koch, Walter, 12.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Maurer, Irmgard, 12.03.
90571 Schwaig, KV Nürnberg
Kammerer, Wilfried, 15.03.
97762 Hammelburg, KV Main-Rhön
Fendt, Karl, 20.03.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Lenes, Walter, 30.03.
94104 Tittling, KV Niederbayern-Ost

... zum 85. Geburtstag

Zinsmeister, Isolde, 13.03.
83435 Bad Reichenhall,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 84. Geburtstag

Kukla, Elfriede, 02.03.
63814 Mainaschaff, KV Untermain
Stempfle, Walter, 04.03.
86356 Neusäß, KV Augsburg
Müller, Siegfried, 30.03.
82402 Seeshaupt, BV München

... zum 83. Geburtstag

Schmitt, Franz-Josef, 05.03.
86169 Augsburg, KV Augsburg
Burghard, Konrad, 11.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Fornol, Georg, 12.03.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Hofmann, Edgar, 13.03.
97076 Würzburg, KV Würzburg
Schneider, Mathilde, 19.03.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 82. Geburtstag

Baldauf, Gotthard, 01.03.
87435 Kempten, KV Allgäu
Mayer, Max, 05.03.
87561 Oberstdorf, KV Allgäu
Bick, Roswitha, 13.03.
90425 Nürnberg,
KV Mittelfranken-Nord
Neudert, Johann, 29.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Stöckl, Toni, 30.03.
83471 Berchtesgaden,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Schnitzler, Karl, 30.03.
87700 Memmingen, KV Augsburg

... zum 81. Geburtstag

Paulus, August, 04.03.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Zierl, Max, 13.03.
93080 Pentling, KV Regensburg
Jäger, Doris, 18.03.
81377 München, BV München
Günther, Alfred, 28.03.
94227 Zwiesel, KV Donau-Wald
Ott, Heinrich, 30.03.
93051 Regensburg, KV Regensburg

... zum 80. Geburtstag

Fellerer, Rudolf, 27.03.
93449 Waldmünchen, KV Cham

Gegenfurtner, Manfred, 18.03.
85055 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Nöth, Rudolf, 11.03.
63768 Hösbach, KV Untermain
Schmid, Michael, 11.03.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Steiner, Erhard, 01.03.
90431 Nürnberg, KV Nürnberg
Suffa, Harald, 06.03.
96135 Stegaurach-Waizendorf,
KV Bamberg-Forchheim
Vaipel, Herbert, 12.03.
87509 Immenstadt, KV Allgäu

... zum 75. Geburtstag

Brust, Peter, 05.03.
97532 Üchtelhausen/Weipoltshausen,
KV Main-Rhön
Dobner, Hans, 19.03.
82140 Olching, KV Oberbayern-Nordwest
Graminger, Winfried, 22.03.
86609 Donauwörth, KV Nordschwaben
Kelbel, Max, 02.03.
94034 Passau, KV Niederbayern-Ost
Kolland, Marianne, 08.03.
89331 Burgau, KV Nordschwaben
Rittel, Franz, 02.03.
86420 Diedorf, KV Nordschwaben
Röscheisen, Ursula, 22.03.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Scheffold, Horst, 06.03.
86947 Weil, KV Oberbayern-Südwest
Waßner, Hans-Peter, 16.03.
90542 Eckental, KV Mittelfranken-Nord

... zum 70. Geburtstag

Ehinger, Werner Helmut, 13.03.
86447 Todtenweis, KV Augsburg
Groeneveld, Ubbo, 04.03.
81547 München, BV München
Hermann Dr., Klaus, 19.03.
80804 München, KV Neumarkt
Kristen, Werner, 11.03.
89081 Ulm, KV Nordschwaben
Lacher, Richard, 13.03.
85092 Kösching, KV Oberbayern-Nordwest
Oehrlein, Ernst, 09.03.
97261 Güntersleben, KV Würzburg
Ring, Hans, 18.03.
86381 Krumbach, KV Nordschwaben
Sedlmeier, Artur, 06.03.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Stelzig, Rainer, 25.03.
97877 Wertheim, KV Untermain
Wagner, Regina, 18.03.
86368 Gersthofen, KV Nordschwaben

Walter, Wulf, 17.03.
93059 Regensburg, KV Regensburg
Wesse, Bernd, 03.03.
87600 Kaufbeuren KV Allgäu

... zum 65. Geburtstag

Bitter, Beatrix, 15.03.
80687 München, KV Untermain
Dreyer, Konrad, 12.03.
89343 Jettingen-Scheppach, KV Augsburg
Goblirsch, Günther, 06.03.
85238 Petershausen, BV München
Heiß, Johann, 26.03.
94439 Roßbach, KV Niederbayern-Ost
Henninger, Eva, 12.03.
86637 Wertingen/Prettelshofen,
KV Nordschwaben
Hirner, Georg, 16.03.
86169 Augsburg, KV Augsburg
Kotzinger, Johann, 16.03.
83346 Bergen,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Liebel, Alexander, 31.03.
90425 Nürnberg, KV Nürnberg
Rößle, Andreas, 03.03.
82383 Hohenpeißenberg, KV Allgäu
Weimer, Winfried, 19.03.
63768 Wenighösbach, KV Untermain
Wendrich, Reinhard, 27.03.
84034 Landshut KV Landshut
Werner, Georg, 18.03.
91094 Langensendelbach,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 60. Geburtstag

Brede, Monika, 03.03.
91477 Markt Bibart, KV Mittelfranken-Nord
Dobmayer, Rosalie, 12.03.
92660 Neustadt, KV Oberpfalz-Nord
Grad, Georg, 13.03.
94436 Simbach, KV Niederbayern-Ost
Harsch, Manfred, 04.03.
83135 Schechen, KV Rosenheim-Miesbach
Helbig, Hermann, 06.03.
97234 Reichenberg, KV Würzburg
Kronberg, Dieter, 30.03.
90592 Schwarzenbruck,
KV Mittelfranken-Nord
Kullmann, Karolina, 06.03.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Ottmann, Elke, 06.03.
91315 Höchstadt, KV Mittelfranken-Nord
Roth, Claus, 20.03.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain
Schikora, Klaus, 27.03.
95632 Wunsiedel, KV Oberfranken-Nordost

Schimmel, Hubert, 03.03.
86316 Friedberg, KV Augsburg

Schulmeister, Hans-Jürgen, 10.03.
86899 Landsberg BV München

Schwarz, Ludwig, 18.03.
93426 Roding, KV Cham

Schönweitz-Holan, Roswitha, 27.03.
86720 Nördlingen, KV Nordschwaben

Seebauer, Johann, 24.03.
92444 Rötze, KV Cham

Streng, Herbert, 17.03.
91583 Schillingsfürst, KV Mittelfranken-Süd

Vietze, Klaus, 04.03.
95326 Kulmbach, KV Bayreuth-Pegnitz

Voglsinge, Josef, 18.03.
84559 Kraiburg, KV Rosenheim-Miesbach

Wittmann, Elke, 29.03.
95689 Fuchsmühl, KV Oberpfalz-Nord

Zenger, Heinrich, 04.03.
92729 Weiherhammer, KV Oberpfalz-Nord

In den Ruhestand sind gegangen ...

Brückner, Robert, KV Main-Rhön

Huber, Sebastian, KV Oberbayern-Südwest

Kotzinger, Johann,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Rauch, Joachim, KV Allgäu

Rößle, Andreas, KV Allgäu

Weiß, Ludwig, BV München

Wendrich, Reinhard, KV Landshut

Wir trauern um ...

Maier, Helmut (62), KV Landshut

Maresch, Dr. Josef (90), KV Schwandorf

Metzner, Hans-Dieter (78), KV Oberfranken

Rau, Elisabeth (83), KV Mittelfranken-Nord

VLB-Alpencross 2015 vom 9. – 15. August: Tour del Grappa

Nach sechs Etappen mit 7880 hm und 450 km erreichen wir unser Ziel : Bassano del Grappa.

Teilnahmevoraussetzungen: gute Grundkondition und -konstitution, in 2015 mindestens schon 500 km im Sattel verbracht und ein brauchbares Velo, ein Trekking oder Mountainbike.

Level: mittelschwere Alpenüberquerung

Mindestalter: 45 Jahre (wer jünger ist, bekommt 10 kg Blei in den Rucksack)

Höchstalter: 70 Jahre (wer älter ist, muss mit E-Bike fahren)
Jeder Teilnehmer braucht einen Tagesrucksack. Das Gepäck wird im Begleitfahrzeug transportiert.

Teilnehmerbeitrag: DZ bzw. 400,00 € für VLB-Mitglieder; 480,00 € zahlen Nichtmitglieder. Einzelzimmer auf Anfrage (EZ-Zuschlag), Rücktransport mit Kleinbus nach München.

Die Tour verläuft wie folgt (Grobplanung):

Tag 1:
München – Erzherzog Johann Klause
1. Etappe: 91 km, 1000 hm, 7,5 Std.

Tag 2:
Erzherzog Johann Klause – Gasthaus Breitlahner Ginzling
2. Etappe: 75 km, 1070 hm, 6,5 Std.

Tag 3:
Breitlahner – Mühlbach im Pustertal
3. Etappe: 70 km, 1600 hm, 6,5 Std.

Tag 4:
Mühlbach – Fanes
4. Etappe: 49 km, 1200 hm, 5 Std.

Tag 5:
Fanes – Feltre
5. Etappe: 98 km, 1350 hm, 8 Std.

Tag 6:
Feltre – Bassano del Grappa
6. Etappe: 67 km, 1650 hm, 7 Std.

Tag 7:
Heimreise : Rückfahrt mit dem Kleinbus.
Viel Spaß und „Alles wird GUT“!

Anmeldung per E-Mail an:
gruenewald.h@web.de. Da wir nur ein begrenztes Kontingent an Teilnehmerplätzen haben, ist die Teilnahme erst nach Erhalt der Teilnahmebetätigung und bezahltem Teilnehmerbeitrag verbindlich bzw. garantiert.
Wichtig: Es gibt keine Reiserücktrittsversicherung! Bei Verhinderung z. B. durch Krankheit kann aber ein Ersatzteilnehmer gesucht werden.

Horst Grünewald



Wer sein Fahrrad liebt ...

Für Sie persönlich

Sozialversicherungsdaten 2015

Die Rechengrößen für das Jahr 2015 werden gemäß der Entwicklung der Löhne und Gehälter im Jahr 2013 aktualisiert. In den alten Bundesländern nahmen die Löhne gegenüber 2012 um 1,99 % (2011 auf 2012 um 2,81%) und in den neuen Ländern um 2,19 % (2011 auf 2012 um 2,42 %) zu. Dies hat zur Folge, dass fast alle Rechengrößen für 2015 angehoben wurden. Lediglich die Einkommensgrenze für Auszubildende, bis zu welcher der Arbeitgeber die Beiträge alleine tragen muss, liegt weiterhin bei 325,00 Euro.

Krankenversicherungspflicht

Aufgrund der gestiegenen Reallöhne in Deutschland wird die Versicherungspflichtgrenze bzw. die Jahresarbeitsentgeltgrenze im Jahr 2015 wieder erhöht und zwar von 53.550 auf 54.900 Euro. Auf den Monat umgerechnet sind das 4.575,00 Euro. Bis zu diesem Entgelt besteht Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Regelung für den Wegfall der Versicherungspflicht

Seit 2011 gilt für Arbeitnehmer wieder die Regelung, wie sie schon bei Einführung der Gesundheitsreform im Jahr 2007 gegolten hat. Dies bedeutet: Arbeitnehmer werden mit Ablauf des Kalenderjahres versicherungsfrei, in welchem ihr Gehalt die Jahresarbeitsentgeltgrenze übersteigt, aber nur dann, wenn das Gehalt voraussichtlich auch im Folgejahr oberhalb dieser Grenze liegen wird. Für das Jahr 2015 beläuft sich die Jahresarbeitsentgeltgrenze auf 54.900 Euro. Das Arbeitsentgelt muss nur ein Jahr über der Versicherungspflichtgrenze liegen, damit man von der gesetzlichen zur privaten Krankenversicherung wechseln kann. Wer im Jahr 2014 monatlich mehr als 4.462,50 Euro verdiente und im Jahr 2015 mit seinem Bruttoeinkommen über 4.575,00 Euro liegt, kann im

Jahr 2015 zur privaten Krankenversicherung wechseln.

Fällt ein Arbeitnehmer im laufenden Kalenderjahr mit seinem Jahresarbeits-einkommen künftig unter die Versicherungspflichtgrenze, so tritt die gesetzliche Versicherungspflicht sofort wieder ein. Auf Antrag kann sich aber der Arbeitnehmer von der Versicherungspflicht befreien lassen.

Personen, die nach Vollendung des 55. Lebensjahres versicherungspflichtig werden, bleiben versicherungsfrei, wenn sie in den letzten fünf Jahren vor Eintritt der Versicherungspflicht nicht gesetzlich versichert waren. Weitere Voraussetzung ist, dass diese Personen mindestens die Hälfte dieser Zeit versicherungsfrei, von der Versicherungspflicht befreit oder nach § 5 Abs. 5 SGB V nicht versicherungspflichtig waren.

Beiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung

Die Beitragssätze zur gesetzlichen Krankenversicherung 2015 wurden auf einen Einheitsbetrag von 14,6 % festgelegt wurden. Der Beitragsanteil des Arbeitgebers wurde bei 7,3 % eingefroren.

Unabhängig von der Wahl der gesetzlichen Krankenversicherung hat damit der Arbeitgeber einen Beitragssatz für seinen Mitarbeiter in Höhe von 7,3 % zu tragen. Der Beitragszuschuss des Arbeitgebers für seinen Mitarbeiter beträgt damit 2015 maximal 7,3 % von 4.125,00 Euro = 301,13 Euro. Dieser Betrag legt auch den maximalen Arbeitgeberzuschuss zur privaten Krankenversicherung seines Mitarbeiters fest und steigt damit im Vergleich zu 2014 (295,65 Euro) um 5,48 Euro.

Da den Krankenversicherungen es ermöglicht wird, einen Zusatzbeitrag zu verlangen (er ist allein vom Arbeitnehmer zu tragen), wird der Beitragssatz der Arbeitnehmer, wenn überhaupt, nur geringfügig sinken, da fast alle gesetzlichen Krankenkassen einen Zusatzbeitrag verlangen, der bei 0,9 % bzw. knapp darunter liegt. Zwar verzichten einige wenige Betriebskrankenkassen bisher auf einen

Zusatzbeitrag, aber noch ist nicht klar, ob sich diese Kassen durch eine spätere Einführung des Zusatzbeitrages nur einen Wettbewerbsvorteil verschaffen wollen.

Der maximale Arbeitnehmeranteil zur Krankenversicherung 2014 lag bei einem Arbeitnehmerbeitragsatz von 8,2 % und einer Beitragsbemessungsgrenze von 4.050,00 Euro bei 332,10 Euro. 2015 kann dieser maximale Arbeitnehmeranteil nur noch für die jeweilige Krankenversicherung ermittelt werden.

Bei der AOK Bayern liegt der Zusatzbeitrag 2015 bei 0,9 %, so dass sich für die bayerischen AOK-Mitglieder der Beitragssatz nicht reduziert. Aufgrund der gestiegenen Beitragsbemessungsgrenzen wird der maximale AOK-Beitrag steigen: Arbeitnehmer: 8,2 % von 4.125,00 Euro = 338,25 Euro. Im Vergleich zu 2014 (8,2 % von 4.050,00 Euro = 332,10 Euro) steigt damit der maximale Arbeitnehmerbeitrag um 6,15 Euro.

Ist der Mitarbeiter bei der Techniker Krankenkasse versichert, so fallen etwas geringere Beiträge an, da die Techniker einen Zusatzbeitrag von nur 0,8 % verlangt. Für den Arbeitgeber ändert sich nichts, auch zukünftig nicht, da sein Beitragsanteil bei 7,3 % eingefroren wurde. Der Mitarbeiter, der bei der Techniker versichert ist, hat nun zu zahlen: 8,1 % von max. 4.125,00 Euro = 334,13 Euro. Mit einem Wechsel von der AOK-Bayern zur Technikerkrankenkasse würde der Arbeitnehmer einen monatlichen Beitragsvorteil von maximal 4,08 Euro (338,25 Euro – 334,13 Euro) erzielen. Der Arbeitgeber hätte von diesem Wechsel keinen finanziellen Vorteil.

Sonderkündigungsrecht bei Einführung oder Erhöhung des Zusatzbeitrags

GKV-Mitglieder haben ein Sonderkündigungsrecht, wenn die Krankenkasse einen Zusatzbeitrag einführt oder den Zusatzbeitragsatz erhöht. Die Kündigung kann bis zum Ablauf des Monats erklärt werden, für den der Zusatzbeitrag erstmals erhoben oder für den der Zusatzbeitragsatz erhöht wird. Die Versicherten müssen den Zusatzbeitrag bis zur Beendigung ihrer Mitgliedschaft zahlen. Die Krankenkasse informiert spätestens einen Monat vor Ablauf des Monats, für den der

Zusatzbeitrag erstmal erhoben oder für den der Zusatzbeitragssatz erhöht wird, ihre Mitglieder mit einem gesonderten Schreiben. Die Kündigungsfrist beträgt 2 volle Monate zum Ende des Monats.

Nach dieser Vorgabe müssten alle Versicherten, deren Krankenkasse einen Zusatzbeitrag erhebt, spätestens bis 31.12.2014 darüber informiert worden sein, dass ein Zusatzbeitrag erhoben wird. Die Kündigung sollte dann im Januar 2015 ausgesprochen sein, mit Frist von 2 Monaten zum Monatsende, so dass die Mitgliedschaft zum 31.03.2015 endet.

Diese Informationspflicht werden nicht alle Krankenkasse rechtzeitig erfüllen können. Deshalb gibt es für diese Fälle eine Sonderregelung: Falls die Krankenversicherung verspätet informiert, z. B. erst im Laufe des Januar 2015, dann verkürzt sich die Kündigungsfrist entsprechend, so dass auch der zu spät Informierte zum 31.03.2015 die Krankenkasse verlassen kann bzw. ab 01.04.2015 bei der neu gewählten Krankenversicherung versichert ist. Der Zusatzbeitrag muss in beiden Fällen bis zum 31.03.2015 bezahlt werden.

Beiträge zur privaten Krankenversicherung

Der Beitragszuschuss des Arbeitgebers beträgt die Hälfte des Betrages, der sich unter Anwendung des einheitlichen Beitragssatzes von 14,6 % ergibt, höchstens jedoch die Hälfte des Betrages, den der Beschäftigte für seine private Krankenversicherung zu zahlen hat.

Für 2015 beträgt der monatliche Höchst-Beitragszuschuss für freiwillig und privat Krankenversicherte 301,13 Euro, 2014 lag er bei 295,65 Euro. Die Erhöhung des Beitragszuschusses ergibt sich allein aus der Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze, die von 4.050,00 Euro auf 4.125,00 Euro anstieg.

Beiträge zur Renten- und Arbeitslosenversicherung

In der Renten- und Arbeitslosenversicherung steigt die Höchstgrenze zur Berechnung der Beiträge für Versicherte in Westdeutschland von 5.950,00 Euro auf 6.050,00 Euro, in den neuen Bundesländern steigt sie von 5.000,00 Euro

auf 5.200,00 Euro. Da der Beitragssatz auf 18,7 % reduziert wurde, sinken i. d. R. die Beiträge zur Rentenversicherung. Die meisten Beitragszahler, deren Einkommen über der Beitragsbemessungsgrenze liegt, müssen aber aufgrund der gestiegenen Beitragsbemessungsgrenze höhere Beiträge bezahlen.

Beispiel: Bruttoeinkommen 6.500,00 Euro
Beitrag im Jahr 2014: 18,9 % von 5.950,00 Euro = 1.124,55 Euro
Beitrag im Jahr 2015: 18,7 % von 6.050,00 Euro = 1.131,35 Euro

Beiträge zur Pflegeversicherung

Wie in der Krankenversicherung so steigt auch hier die einheitliche Beitragsbemessungsgrenze von monatlich 4.050,00 Euro auf 4.125,00 Euro. Der Beitragssatz erhöht sich von 2,05 % auf 2,35 %, so dass es für Pflegeversicherung enorme Beitragszuwächse geben wird. Der maximale Arbeitgeberzuschuss beträgt nun 1,175 % von 4.125,00 = 48,47 Euro (2014: 41,51 Euro). Kinderlose Mitglieder ab Vollendung des 23. Lebensjahres zahlen seit 1. Januar 2005 einen Zuschlag von 0,25 %. Davon betroffene Mitglieder müssen somit 2015 einen Beitragsanteil in Höhe von 1,425 % (2,35 / 2 + 0,25) zahlen. Den Zuschlag von 0,25 % zahlen Kinderlose erstmals nach Ablauf des Monats, in dem sie das 23. Lebensjahr vollendet haben.

Beispiel:

a) Arbeitnehmer mit zwei Kindern und einem Monatsentgelt von 3.000,00 Euro. Sein Beitragsanteil zur Pflegeversicherung beträgt 35,25 Euro (1,175 % von 3.000,00 Euro). 2014 war bei diesem Einkommen ein Beitrag von 30,75 Euro zu leisten.

b) Arbeitnehmer ohne Kind; gleiches Einkommen. Sein Beitragsanteil erhöht sich auf 42,75 Euro (1,425 % von 3.000,00 Euro) im Vergleich zu 2014 mit 38,25 Euro.

Der Beitragszuschlag von 0,25 % wird grundsätzlich nur vom Versicherten erhoben. Abweichend davon trägt der Arbeitgeber den Beitragszuschlag jedoch für folgende Personen und führt ihn auch ab:

- > für zur Berufsausbildung Beschäftigte, die nicht mehr als 325 Euro im Monat verdienen, sowie
- > für Personen, die einen Jugendfreiwilligendienst oder Bundesfreiwilligendienst leisten.

Keinen Beitragszuschlag zahlen Versicherte, die vor dem 1. Januar 1940 geboren sind, Personen die freiwilligen Wehrdienst leisten oder Arbeitslosengeld II beziehen.

Verbesserte Leistungen in der Pflege

Durch die Pflegereform verbessert sich die Situation für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen. Die Beträge, die für Leistungen zur Verfügung stehen, steigen um bis zu vier Prozent und der Leistungskatalog wird ausgeweitet. Vor allem Demenzzranke und ihre Angehörigen profitieren von den Neuregelungen. Arbeitnehmer haben künftig Anspruch auf bis zu zehn Tage Lohnersatzleistungen, wenn sie kurzfristig Angehörige pflegen müssen. Das ist vergleichbar mit dem Kinderkrankengeld.

Beiträge für freiwillig Versicherte zur gesetzlichen Krankenversicherung

Der maximale Krankenversicherungsbeitrag bei Krankengeldanspruch steigt auf 639,38 Euro monatlich (15,5 % von 4.125,00 Euro). Verzichtet der freiwillig Versicherte auf den Krankengeldanspruch, dann beträgt der Beitragssatz nur 14,9 % und Krankenversicherungsbeitrag beträgt dann 614,63 Euro. Der Höchstbeitrag zur Pflegeversicherung beträgt monatlich 96,94 Euro (2,35 % von 4.125,00 Euro) für Versicherte mit Kindern und 107,25 Euro (2,6 % von 4.125,00 Euro) für Versicherte über 23 und ohne Kinder. Bei freiwilligen Versicherten, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, übernimmt der Arbeitgeber den gleichen Anteil wie bei einem versicherungspflichtigen Beschäftigten. (Die obigen Berechnungen gelten für AOK und DAK mit einem Zusatzbeitrag von 0,9 %. Bei der Techniker oder der AOK-Niedersachsen würden sich die o. a. Krankenversicherungsbeitragssätze um 0,1 % reduzieren, da deren Zusatzbeitrag 0,8 % beträgt.)

Bei der Ermittlung der Beiträge für freiwillig Krankenversicherte (allgemeine Mitglieder, z. B. Hausfrauen, die nicht unter die Familienversicherung fallen) werden beitragspflichtige monatliche Einnahmen von mindestens 945,00 Euro angenommen. Dies ergäbe für die Krankenversicherungen mit einem Zusatzbeitrag von 0,9 % einen Mindestbeitrag von 140,81 Euro. Für freiwillig versicherte Selbstständige beträgt der beitragspflichtige Mindestbetrag 2.126,25 Euro, für Existenzgründer im Rahmen einer „Ich-AG“ 1.417,50 Euro.

Studentische Krankenversicherung

Der für diese Personengruppen maßgebende Beitragssatz beträgt weiterhin 7/10 des allgemeinen Beitragssatzes. Ab 1. Januar 2015 sind dies 7/10 von 14,6 Prozent, also 10,22 Prozent.

Erhebt die Krankenkasse einen kassenindividuellen Zusatzbeitragssatz, gilt er auch für Studenten, Praktikanten und Fachschüler. Sie zahlen also dann die 10,22 Prozent plus den Zusatzbeitragssatz. Angesichts der künftig individualisierten Zusatzbeitragssätze wird es somit keinen bundeseinheitlichen Krankenversicherungsbeitrag für diese Personenkreise mehr geben.

Der Beitrag zur gesetzlichen Krankenversicherung für Studierende berechnet sich auf der Grundlage des Bafög-Bedarfssatzes von zurzeit 597 Euro (für Studenten, die eine eigene Wohnung bewohnen, die nicht Eigentum ihrer Eltern ist). Dieser Beitrag gilt auch für Praktikanten, Auszubildende des zweiten Bildungsweges, Auszubildende ohne Arbeitsentgelt sowie freiwillig versicherte Fach- und Berufsfachschüler.

Aufgrund der Bafög-Erhöhung und der Beitragserhöhung in der Pflegeversicherung steigen die Beiträge in der Kranken- und Pflegeversicherung im Jahr 2015.

Krankenversicherung – Berechnungsbeispiele

DAK: 10,22 % + 0,9 % Zusatzbeitragssatz = 11,12 % von 597,00 Euro = 66,38 Euro

Techniker: 10,22 % + 0,8 % Zusatzbeitragssatz = 11,02 % von 597,00 Euro = 65,79 Euro.

Pflegeversicherung – Berechnungsbeispiele

*Jünger als 23 Jahre oder mit Kind: 2,35 % von 597,00 Euro = 14,03 Euro.
ab 23 Jahren und ohne Kind: 2,60 % von 597,00 Euro = 15,52 Euro*

Die PKV-Beiträge für Studenten beginnen bei knapp über 60,00 Euro. Diese günstigen Tarife beinhalten aber Selbstbeteiligungen und/oder Leistungseinschränkungen.

Bezieher von BAFöG-Leistungen erhalten vom zuständigen Amt für Ausbildungsförderung bei Bedarf einen monatlichen Zuschuss zum Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag. Der mögliche monatliche Zuschuss beträgt 62 Euro zur Krankenversicherung und 11 Euro zur Pflegeversicherung.

Studienanfänger, die bei ihren Eltern gesetzlich familienversichert sind, können auch während des Studiums beitragsfrei versichert bleiben und so ihre medizinische Grundversorgung absichern. Allerdings nur bis zum 25. Lebensjahr (plus Dauer des Dienstes bei geleistetem Zivil- oder Wehrdienst bzw. Freiwilligendienst, maximal 1 Jahr) und solange ihre Einkünfte nicht mehr als 405,00 Euro im Monat betragen (1/7 der Bezugsgröße von 2.835 €) bzw. bei geringfügiger Beschäftigung nicht mehr als 450,00 Euro. Die Freiwilligendienste bei der Bundeswehr, der Bundesfreiwilligendienst oder andere freiwillige Dienste, wie ein soziales oder ökologisches Jahr können nur angerechnet werden, wenn diese nach dem 01.07.2011 begonnen wurden.

Dualer Studiengang

Seit 01.01.2012 werden die Teilnehmer an dualen Studiengängen mit den Auszubildenden gleichgestellt (versicherungspflichtig als Arbeitnehmer).

Damit ergibt sich folgende Beitragszahlung: Bis zu einem Arbeitsentgelt von 325,00 Euro trägt der Arbeitgeber die Beiträge alleine. Liegt das Arbeitsentgelt darüber, zahlen Arbeitgeber und Studenten die Beiträge anteilig.

Eine Besonderheit gilt, wenn in einzelnen Studienabschnitten kein Arbeitsentgelt gezahlt wird. In der Renten- und Arbeitslosenversicherung sind zur Berufsausbildung Beschäftigte ohne Ar-

beitsentgelt versicherungspflichtig. Die Sozialversicherungsbeiträge werden von einer fiktiven Beitragsbemessungsgrundlage berechnet. Sie beträgt 1 % der monatlichen Bezugsgröße. Die Beiträge werden in 2015 in den alten Bundesländern aus der fiktiven Einnahme in Höhe von monatlich 28,35 Euro (1 % von 2.835,00 Euro) berechnet. Für die neuen Bundesländer ergibt sich der Wert von 24,15 Euro (1 % von 2.415,00 Euro). Der Arbeitgeber trägt die Beiträge alleine.

In der Kranken- und Pflegeversicherung sind zur Berufsausbildung Beschäftigte ohne Arbeitsentgelt ebenfalls versicherungspflichtig. Es sind die gleichen Beiträge zu zahlen, die auch von versicherungspflichtigen Studenten zu entrichten sind (siehe oben „Studentische Krankenversicherung“). Diese Beiträge trägt allein der Studierende. Bei Anspruch auf Familienversicherung sind auch von den Studierenden im Dualstudium keine Beiträge zu zahlen.

Familienversicherung

Familienangehörige, deren monatliche Einkünfte aus einer geringfügigen Beschäftigung („Mini-Job“) 450,00 Euro nicht übersteigen und die die sonstigen Voraussetzungen erfüllen, sind in der Krankenversicherung beitragsfrei familienversichert. Bei Familienangehörigen, die ausschließlich andere Einkünfte (z. B. Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Zins- oder Mieteinnahmen) haben, liegt diese Grenze bei 405,00 Euro (1/7 der Bezugsgröße von 2.835,00 €).

Minijob-Regelung seit 1. Januar 2013

Die Obergrenze für geringfügige Beschäftigungsverhältnisse (Minijobber) ändert sich nicht, sie liegt bereits seit 01.01.2013 bei 450,00 Euro im Monat. Die Grenzen der Gleitzone (Midijobber) wurden um den gleichen Betrag angehoben und verlaufen nun zwischen 450,01 Euro und 850 Euro.

Es bleibt auch dabei, dass Minijobber, die ihre Tätigkeit ab dem 01.01.2013 aufnehmen, es nun ausdrücklich ablehnen müssen, wenn sie den Rentenbeitrag der Arbeitgeber von 15 % nicht auf den vollen Beitragssatz von 18,7 % auf-

Sozialversicherungsdaten für 2015

	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer
Gesetzliche Rentenversicherung		
Beitragsbemessungsgrenze		
– jährlich	72 600,00 Euro	62 400,00 Euro
– monatlich	6 050,00 Euro	5 200,00 Euro
Beitragssatz	18,7 %	18,7 %
Arbeitslosenversicherung		
Beitragsbemessungsgrenze		
– jährlich	72 600,00 Euro	62 400,00 Euro
– monatlich	6 050,00 Euro	5 200,00 Euro
Beitragssatz	3 %	3 %
Gesetzliche Krankenversicherung		
Beitragsbemessungsgrenze		
– jährlich	49 500,00 Euro	49 500,00 Euro
– monatlich	4 125,00 Euro	4 125,00 Euro
Versicherungspflichtgrenze		
– jährlich	54 900,00 Euro	54 900,00 Euro
– monatlich	4 575,00 Euro	4 575,00 Euro
Einheitlicher Beitragssatz enthält Arbeitnehmer-Sonderbeitrag	14,6 % 0,8 %	15,5 % 0,9 %
AN-Beitragssatz	7,3 + 0,8 = 8,1 %	7,3 + 0,8 = 8,1 %
AG-Beitragssatz	7,3 %	7,3 %
Maximaler Arbeitgeberzuschuss zur privaten Krankenversicherung	301,13 Euro	301,13 Euro
Versicherungspflichtgrenze nur für Arbeitnehmer, die am 31.12.2002 PKV-versichert waren		
– jährlich	49 500,00 Euro	49 500,00 Euro
– monatlich	4 125,00 Euro	4 125,00 Euro
Soziale Pflegeversicherung		
Beitragsbemessungsgrenze		
– jährlich	49 500,00 Euro	49 500,00 Euro
– monatlich	4 125,00 Euro	4 125,00 Euro
Beitragssatz	2,35 %	2,35 %
Kinderlosenbeitrag ab Alter 23	0,25 %	0,25 %
Maximaler Arbeitgeberzuschuss	48,47 Euro	48,47 Euro
Bezugsgrößen		
Renten- und Arbeitslosenversicherung	2 835,00 Euro	2 415,00 Euro
Kranken- und Pflegeversicherung	2 835,00 Euro	2 835,00 Euro
Einkommensgrenzen		
– für geringfügig Beschäftigte (Minijobs)	450,00 Euro	450,00 Euro
– Auszubildende	325,00 Euro	325,00 Euro
– Familienversicherung	405,00 Euro	405,00 Euro
kurzfristige Beschäftigung	versicherungsfrei, wenn max. 70 Arbeitstage oder 3 Monate je Kalenderjahr	

stocken wollen. Der Bestandsschutz, der für die vor dem 01.01.2013 aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse gilt, entfällt zum 01.01.2015. Hiervon sind zum Beispiel Alt-Verträge über 400,00 Euro und unter 450,00 Euro betroffen. Sie werden ab 01.01.2015 Minijobs.

Bei 450 Euro beträgt der monatliche Eigenanteil zur Aufstockung der Rentenversicherung 16,65 Euro (3,7 % aus 450,00 Euro). Für diesen Eigenanteil erhöht sich der monatliche Rentenanspruch um ca. 1,00 €.

Da die Beschäftigungszeit als Minijobber mit vollem Rentenbeitrag in vollem Umfang für die Erfüllung der verschiedenen Mindestversicherungszeiten (Wartezeiten) für Rentenansprüche zählt, sollte die Zahlung des Eigenanteils nicht allein von der zusätzlichen Rentenleistung abhängig gemacht werden. So kann allein mit einem Minijob die Wartezeit von 5 Jahren für eine Erwerbsminderungsrente erfüllt werden.

Auswirkungen des gesetzlichen Mindestlohns ab 01.01.2015

Da die Arbeitgeber genaue Stundennachweise ab 01.01.2015 führen müssen, wird sich bei vielen Minijobbern

Bezugsgröße

Die Bezugsgröße stellt eine zentrale Kennzahl in der gesetzlichen Sozialversicherung dar. Sie ist das Durchschnittseinkommen aller Versicherten der Rentenversicherung aus dem vorvergangenen Kalenderjahr, aufgerundet auf den nächsthöheren, durch 420 teilbaren Betrag. Die Bezugsgröße wird jedes Jahr neu ermittelt.

Die Bezugsgröße wird beispielsweise in der gesetzlichen Krankenversicherung für die Ermittlung der Einkommensgrenze für die Berechtigung zur beitragsfreien Familienversicherung (1/7 der Bezugsgröße) oder für die Festsetzung der Mindestbeitragsbemessungsgrundlage für freiwillige Mitglieder in der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Beitragsberechnung von versicherungspflichtigen Selbständigen in der gesetzlichen Rentenversicherung verwendet. Sinn der Bezugsgröße ist es, Veränderungen des Preisgefüges, des durchschnittlichen Nettoeinkommens etc. zu berücksichtigen, ohne viele darauf Bezug nehmende Gesetzestexte bei jeder Änderung anpassen zu müssen. Da sie im Voraus festgelegt wird, stellt sie eine Kennzahl für die zukünftige wirtschaftliche Situation der Bundesrepublik Deutschland dar.

Sehr geehrte Verbandsmitglieder, hat sich in Ihrem persönlichen Umfeld etwas geändert, was für die Führung Ihrer VLB-Mitgliedschaft wichtig ist, dann senden Sie die nachstehende Änderungsmeldung an die VLB-Geschäftsstelle. Sie erleichtern uns damit, Ihre Mitgliedschaft richtig zu führen. **Ihre VLB-Geschäftsstelle**

Kopiervorlage -----

Änderungsmeldung

An den Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern (VLB) e.V.
Dachauer Strasse 4, 80335 München, Telefax 089 / 550 44 43

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Plz, Ort _____

E-Mail-Adresse: _____

Sehr geehrte Damen und Herren der Geschäftsstelle, meine Mitgliedsdaten / Bankdaten / Schuldaten haben sich wie folgt geändert:

Daten bisher: _____

Daten neu: _____

Mein Status hat sich geändert:

Vollzeit seit/ab: _____

Teilzeit seit/ab: _____

Erziehungsurlaub seit/ab/bis: _____

Altersteilzeit seit/ab/bis: _____

ATZ Freistellungsphase seit/ab/bis _____

Ruhestand seit/ab: _____

Befördert zum _____

seit/ab: _____

Sonstiges: _____

Ich bitte Sie, die Änderung meiner Mitgliedsdaten in die Datenverwaltung zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an
beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLEITUNG

Alle Manuskripte und Beiträge
werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon.: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung
durch die Redaktion als angenommen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
übernehmen wir keine Haftung.
Namentlich gezeichnete Beiträge, ins-
besondere Leserbriefe, müssen sich nicht
mit der Meinung des Herausgebers und
der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumen-
tationsdienst der Ständigen Konferenz der
Kultusminister der Länder, im Dokumen-
tationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK
und im Dokumentationsring DOPAED
bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor
Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind
urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

die Zahl der zu leistenden Stunden re-
duzieren bzw. kann nun die max. Stun-
denzahl, die es für 450,00 Euro zu arbei-
ten gilt, genau berechnet werden: 450,00
Euro / 8,50 Euro = 52,94 Std. je Mo-
nat. Diese Stundennachweise werden in
den Branchen mit einem hohen Anteil
an Geringverdienern (z. B. Fleischwirt-
schaft, Gaststätten, Forst- und Landwirt-
schaft, Baubranche) vom Zoll überprüft.

Umgekehrt heißt das aber auch:
Hat der Beschäftigte einen 450,00 Eu-
ro Job und wird die Stundenzahl bei ei-
nem bisherigen Stundenlohn von un-
ter 8,50 Euro nicht reduziert, dann fällt
ab 01.01.2015 dieser Beschäftigte un-
ter die Regelungen der Gleitzone (Mi-
dijobber).

Leider wird man die Vorgaben des
Mindestlohnes in vielen Beschäftigungs-
verhältnissen dadurch einhalten, indem
man bisher gewährte Einmalzahlun-
gen wie Urlaubs- oder Weihnachtsgeld
streicht. Ein Verzicht auf laufend zuste-
hende Bezüge ist nicht zulässig.

Nicht unter die Vorgaben des Min-
destlohnes fallen z. B. Auszubildende,
unter 18jährige ohne Berufsabschluss,
ehrenamtlich Tätige, Praktikanten mit
einem Vertrag kürzer als 4 Monate, Prak-
tikanten, die ein vorgeschriebenes Prak-
tikum absolvieren (z. B. Studenten), Zei-
tungszustelle oder Langzeitarbeitslose.

**Zeitgrenzen für kurzfristige
Beschäftigung**

Die Zeiten einer sozialversicherungs-
freien Beschäftigung werden vom
01.01.2015 bis 31.12.2018 ausgedehnt.
Sozialversicherungsfrei waren Tätig-
keiten bisher, wenn man max. 50 Ar-
beitstage im Jahr beschäftigt war oder
nicht mehr als 2 Kalendermonate. Ab
01.01.2015 betragen diese Zeiträume 70
Arbeitstage bzw. 3 Monate je Kalen-
derjahr. Ab 01.01.2019 gelten dann wieder
die alten Beschäftigungszeiten. Die Hö-
he des Verdienstes ist für die Feststellung
der Versicherungsfreiheit unerheblich.
Wird die kurzfristige Beschäftigung an
mindestens 5 Tagen in der Woche aus-
geübt, ist der 3-Monats-Zeitraum anzu-
wenden. Beträgt die wöchentliche Ar-
beitszeit regelmäßig weniger als 5 Tage,
ist die Grenze von 70 Arbeitstagen zu be-
achten.

Helmut Lang

Datenschutz geht uns alle an (I):**Was Sie zum Thema
Datenschutz wissen
sollten****Was sind personenbezogene
Daten?**

Personenbezogene Daten sind Angaben
über persönliche oder sachliche Verhält-
nisse einer bestimmten oder bestimmbar-
en natürlichen Person. Das heißt: So-
bald Daten mit Namen verbunden oder
Menschen über eine Kombination von
Daten identifizierbar sind, handelt es
sich um personenbezogene Daten. Da-
zu zählen u. a.: Name, Geburtsdatum,
Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Ad-
resse, Kontonummer, Kfz-Kennzeichen
oder Personalausweisnummer. Mittler-
weile zählen viele Datenschützer auch
die IP-Adresse eines PC dazu. Das Bild
einer Person, das Bild eines Hauses mit
sichtbarer Hausnummer, Verbrauchsda-
ten von Strom, Wasser etc., all das sind
personenbezogene Daten.

Täglich werden personenbezogene
Daten genutzt und benötigt. Jeder Ein-
kauf mit EC-Karte, jede Anmeldung im
Internet, jedes Telefongespräch, bei dem
eine Telefonnummer übermittelt wird,
ist eine Preisgabe von Daten.

Zu beachten ist: Die Weitergabe von
personenbezogenen Daten bedarf grund-
sätzlich einer Einwilligung. Das Bundes-
datenschutzgesetz (BDSG) sieht jedoch
einige Ausnahmen von diesem Grund-
satz vor: So ist die Weitergabe ohne Ein-
willigung erlaubt, wenn es zur Vertrags-
erfüllung erforderlich ist. Dies umfasst
etwa die Weitergabe von Daten an ein
Versandunternehmen, das eine Bestel-
lung ausliefert.

**Datenvermeidung und
-sparsamkeit**

Das deutsche Datenschutzrecht be-
ruht auf dem Prinzip der Datenvermei-
dung und Datensparsamkeit, welches in
§ 3a BDSG geregelt ist. So soll der, der
die Daten erfasst grundsätzlich so we-
nig personenbezogene Daten wie mög-
lich erheben. Eigentlich müsste es dann
genügen, wenn z. B. bei einer Auftrags-
abwicklung nur Name, Anschrift und E-

Schulleiterin / Schulleiter

An der folgenden Schule in der Trägerschaft des Schulwerks der Diözese Augsburg – Stiftung öffentlichen Rechts – ist zum 1. August 2015 die Leitungsaufgabe neu zu vergeben:



Berufsfachschule für Kinderpflege und Fachakademie für Sozialpädagogik Marienheim Lindau

Gesucht wird eine verantwortungsbewusste, erfahrene, fachlich und pädagogisch qualifizierte Führungspersonlichkeit mit der Lehrbefähigung für beide Schularten. Die Identifikation mit den Werten der katholischen Kirche und die Beteiligung am kirchlichen Leben sind für diese Stelle Voraussetzung.

Die Vergütung richtet sich nach dem Arbeitsvertragsrecht der Bayer. (Erz-)Diözesen ABD. Ihre Bewerbung reichen Sie bitte bis 5. März 2015 beim Schulwerk der Diözese Augsburg, Postfach 11 05 80, 86030 Augsburg ein. Auskünfte erhalten Sie unter Tel. 0821/3166-5511 bzw. www.schulwerk-augsburg.de

Mail-Adresse, ggf. Geburtsdatum (für die Bonitätsprüfung) und Telefonnummer (zur Absprache der Liefertermine) abgefragt werden. Diese erfassten Daten sind dann noch besonders zu schützen.

Fazit

Datenschutz ist ein wichtiges Thema. Gehen Sie sparsam mit der Preisgabe Ihrer Daten um. Informieren Sie sich vorher, warum jemand Informationen von Ihnen will und ob er diese, z. B. für die Bearbeitung einer Bestellung, auch wirk-

lich benötigt. Lesen Sie ABGs, Datenschutzrichtlinien und Einverständniserklärungen gut durch und stimmen Sie niemals blind zu.

Wenn Sie sich unsicher sind, wofür Ihre Daten genutzt werden, gilt: Finger weg!

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vlb-akzente:

Soziale Netzwerke – Leben „im“ Internet: Datenschutz und Facebook, geht das? Was macht der „like-button“ wirklich?
Matthias Kohn

Autorenverzeichnis

Baunach, Roland

BOB, Ohmstr. 17, 96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 9126-0

Dietrich, Hans

VLB-Referent FOS/BOS
Postfach 1234, 95011 Hof,
Tel.: (09281) 766130

Helbig, Hermann

BS, Zwerchgraben 2, 97074 Würzburg,
Tel.: (0931) 7953-0

John, Randolf

VLB-Referent Wirtschaftsschule
WS, Westendstr. 6c, 83043 Bad Aibling,
Tel. (08061) 495200-0

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6, 97222 Rimpar,
Tel.: (09363) 5278

Lang, Helmut

BS, Stettiner Str. 1, 97072 Würzburg;
Tel.: (0931) 7908-100

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel.: (0911) 347333

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

Neumann, Max-Peter

VLB-Referent Lehrerbildung
BS, Stockerhutweg 51, 92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Stockinger-Warm, M./Magold, G.

BS, Landrat-Dr.-Frey-Str. 2,
86356 Neusäß, Tel.: (0821) 4544020

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Vietze, Klaus

VLB-Schriftführer
BOS, Körnerstr. 6, 95448 Bayreuth,
Tel.: (0921) 792080

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2, 86356
Neusäß, Tel.: (0821) 454402-0

**Terminhinweis:
FOS/BOS-Tag – 7. März 2014 in Bamberg**

**Wirtschaftsschultag – 21. März in
Neuburg a. d. Donau**

Ein Vorsatz fürs neue Jahr

Unterwegs im Zug: Mein Gesprächspartner im Abteil kommt aus der Tourismusbranche. Er zitiert aus einer einschlägigen Studie: „Auf zwölf negative Rückmeldungen kommen nur drei positive“, sagt er. Anders ausgedrückt: „Die Kunden machen viermal mehr den Mund auf, wenn es etwas zu meckern gibt, als sich anerkennend zu äußern, wenn sie Anlass dazu hätten“.

Ein für den Tourismus typisches Phänomen? Keinesfalls. Das Problem sei vielmehr genereller Natur, sagt mein Gegenüber, und auf der ganzen Linie zu beobachten, also überall, wo Menschen einander begegnen. „Wenn etwas okay ist, wird’s wortlos hingenommen. Wenn nicht, wird ordentlich gemotzt, das stört mich“. Klar, berechtigte Kritik müsse sein, bedenklich nur, das Missverhältnis. Recht hat er, der Gesprächspartner, auch mich stört das, doch bislang habe ich kaum einmal darüber nachgedacht.

„Ist das vielleicht typisch deutsch?“ werfe ich ein.

„Möglich, vielleicht denken wir, dass wir uns was vergeben, wenn wir andere loben. Vielleicht ist es aber auch nur reine Befangenheit“.

Über die Ursachen könne man trefflich spekulieren. Oder auch mal die Psychologen fragen.

„Am besten aber“, so mein Gesprächspartner, „man fängt bei sich selbst an und denkt über das eigene Verhalten nach. Dann spürt man, wo die Bremsklötze liegen“.

Positive Rückmeldung ist eine entscheidende Einflussgröße der Motivation und damit allen Lernprozessen förderlich, das ist eigentlich ein Gemeinplatz. Freilich muss man sich dies immer wieder bewusst machen. Lehrer beispielsweise, die nur bemängeln und auf Defizite verweisen, vernichten positive Energie, sagen die Hirnforscher. Schon wieder Pädagogenschelte also? Nein, nein, um Gotteswillen, so ist das nicht gemeint. Das Anliegen ist ja – wie gesagt – grundsätzlicher Natur. Es betrifft jeglichen zwischenmenschlichen Kontakt, den Umgang miteinander am Arbeitsplatz ebenso wie den in der Familie, beim Sport oder bei der Ausübung von Ehrenämtern. Kurzum es gilt so gut wie für alle Lebenslagen. Vor Scheinheiligkeit freilich muss man sich hüten, die Anerkennung sollte schon ehrlich gemeint sein.

Das Gespräch im Zug, so selbstverständlich sein Inhalt auch gewesen sein mag, hat sein Wirkung nicht verfehlt.

Szenenwechsel: Ich bin bei einer Tagung. Der Gesprächsleiter hat seine Sache gut gemacht, er hat die Runde souverän gelenkt und kontroverse Redebeiträge in konstruktive Bahnen gelenkt. Das hat mir gefallen und das habe ich ihm, dem Gesprächsleiter, am Schluss der Runde auch gesagt. Sie hätten da mal sein Gesicht sehen sollen!
Franz Siska